

# SOLIDARISCHE WELT

## Der Jahresbericht der ASW 2023



- 3 Vorwort der Geschäftsführung
- 4 Keine Kürzung der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe
- 6 Halbzeitbilanz bei den SDGs:  
Europa vergisst seine Verpflichtungen
- 7 Unsere Maßnahmen der Spendenwerbung
- 8 Die Inlandsarbeit der ASW
- 10 Die Projektarbeit in fünf afrikanischen Ländern
- 18 Die Projektarbeit in Brasilien
- 22 Die Projektarbeit in Indien
- 27 Der Finanzbericht
- 30 Der DZI-Prüfbericht
- 31 Nachruf / Wer ist die ASW



## Das Titelfoto

zeigt eine junge Aktivistin unserer indischen Partnerorganisation CENTREREDA bei einer Aufklärungskampagne zu Hirse.

Handzettel informieren die Konsument:innen über die Ernährungsvorteile der Hirse und erklären, wie Hirseanbau auch das Klima schützt.



## Spenden statt schenken – Zeit für eine Anlassspende

Sie feiern Ihren Geburtstag oder ein besonderes Jubiläum, organisieren eine Benefizaktion oder möchten sich in Gedenken an einen geliebten Menschen solidarisch mit den Menschen in Indien, Brasilien und auf dem afrikanischen Kontinent zeigen? Dann bitten Sie Freund:innen, Bekannte und Verwandte anstelle von Geschenken um eine Spende für ASW-Projekte. Wir senden Ihnen gern passende Infos und Materialien zu. Sprechen Sie gern unsere Kollegin Franziska Kohlhoff an: [spenden@aswnet.de](mailto:spenden@aswnet.de) oder 030-9929 69 535.

Ideen und Beispiele zur Anlassspende finden Sie auch auf unserer Homepage

<https://www.aswnet.de/spenden/anlassspenden>

## IMPRESSUM

### Herausgeberin:

Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. ASW,  
Potsdamer Straße 89, 10785 Berlin,  
Telefon: 030 – 259 408 01,  
E-Mail: [mail@aswnet.de](mailto:mail@aswnet.de) [www.aswnet.de](http://www.aswnet.de)

### Redaktion:

Isabel Armbrust (Redaktionsleitung), Marek Burmeister,  
Boubacar Diop, Franziska Kohlhoff, Christophe Mailliet,  
Jenny Ouédraogo, Sina Rauch, Detlef Stüber, Silke Tribukait,  
Tobias Zollenkopf

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin wieder.

**Grafik:** Natalie Friedinger, Berlin

### Bildnachweis:

©ASW (falls nicht anders angegeben)

**Druck:** Oktoberdruck AG, Berlin

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, Blauer Engel

Seit 67 Jahren fördert die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. Projekte im globalen Süden, die zur Stärkung von Frauen, zum Schutz der Umwelt und zur Durchsetzung der Menschenrechte beitragen.

Wir waren und sind Vorreiterinnen bei der „Enteuropäisierung“ der Projektarbeit und entsenden

keine Expert:innen, sondern bauen auf das Wissen und die Kompetenz unserer Partner:innen.

Wir unterstützen den Aufbau von Gruppen und Netzwerken, die selbstbestimmt für ihre Rechte und den Erhalt natürlicher Ressourcen eintreten. Insgesamt sind das jährlich rund 50 Projekte in Simbabwe, Burkina Faso, Senegal, Togo, Westsahara, Brasilien und Indien.

Wir sind politisch, wirtschaftlich und religiös unabhängig und finanzieren uns überwiegend über Spenden von Privatpersonen.

**Für eine Welt, die zusammenhält!**

## Liebe Unterstützer:innen der ASW,

Sie halten in den Händen den neuen Jahresbericht der ASW, der kurz nach dem viel zu frühen Tod unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Jürgen Weber erscheint (siehe S. 31). Jürgen hat die ASW über Jahre geprägt und begleitet, und wir sind dankbar für sein Engagement, die Unterstützung unserer Arbeit und die Impulse, die er uns gab. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie und seinen vielen Freunden weltweit.

Vor nunmehr 67 Jahren wurde die ASW gegründet – und war seitdem ununterbrochen aktiv. Sie ist durch einige schwierige Zeiten gegangen, ist aber immer bei ihrem Kernauftrag geblieben, nämlich engagierte Organisationen der Zivilgesellschaft in bisher mehr als 60 Ländern solidarisch zu unterstützen. So hörten wir vor kurzem von zwei langjährigen Partner-Organisationen in Brasilien und Burkina Faso, dass sie ohne die ASW es nicht geschafft hätten, so stark und erfolgreich zu werden, wie sie es heute sind.

All dies ist nur möglich, weil viele Menschen – zum Teil seit Jahrzehnten – die ASW mit ihren Spenden und Mitgliedsbeiträgen unterstützen, und uns teilweise sogar in ihrem Vermächtnis einschließen. Dafür sind wir zutiefst dankbar, und unsere Partner weltweit auch. Deshalb unsere Bitte an Sie: Erzählen Sie Ihren Freund:innen und Verwandten von der Arbeit unserer Partner-Organisationen, über die Sie wieder in diesem Heft lesen können, und seien Sie unsere Botschafter:innen!

### **Wir brauchen eine neue Utopie**

Trotz aller Herausforderungen fragen wir uns aber auch, wie angesichts von multiplen Krisen, weltweit zunehmenden Konflikten und der Klimakatastrophe ein „Gutes Leben für Alle“ aussehen könnte. Wir stellen fest, dass es der Menschheit nicht an (guten und schlechten) Erklärungen für die aktuelle Situation mangelt, sondern eher an konkreten Alternativen und an einer „neuen Utopie“, die es schafft, eine positive Gegenerzählung zum weltweiten Erstarken von destruktiven und rückwärtsgewandten Kräften aufzubauen.

Wir haben uns dabei von den vielen positiven Beispielen leiten lassen, die von unseren Partnern weltweit, aber auch von Aktivist:innen anderer Organisationen – im „Globalen Norden“ wie im „Globalen Süden“ – vorgelebt werden. Dabei haben wir festgestellt, dass es einige zentrale Themen gibt, die so gut wie alle Menschen, die sich mit solchen Fragen befassen, erwähnen.

Die Kernthemen, die wir identifiziert haben, sind folgende:

- Der Mensch ist ein Teil der Natur und mit ihr untrennbar verbunden. Das heißt auch, dass die Natur Rechte hat und das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur wiederhergestellt und erhalten werden muss.
- Essentielle Güter und Dienstleistungen sollten gemeinschaftlich geschaffen, genutzt und erhalten werden, und individueller Wohlstand kann nicht über dem Wohl der Gesellschaft stehen.
- Die menschlichen Grundbedürfnisse müssen innerhalb der planetaren Grenzen erfüllt werden, weshalb Alternativen zu „Entwicklung“ und „Wachstum“ nach westlichem Modell notwendig sind.
- Die Menschen müssen an den Entscheidungen beteiligt werden, die sie betreffen. Ebenso müssen die Rechte aller Gemeinschaften respektiert werden.

Wir möchten diese Themen für die nächsten Jahre stärker in den Vordergrund unserer Arbeit stellen, weil wir daran glauben, dass es nur mit einer positiven Vision der Zukunft möglich sein wird, solidarisches Handeln zu stärken. Deshalb möchten wir gerne Ihre Gedanken dazu erhalten.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen – schreiben Sie uns!!

Mit solidarischen Grüßen  
Christophe Mailliet

# Keine Kürzungen bei der Entwicklungszusammenarbeit

Deutschland muss seine globale Verantwortung ernst nehmen

VON MAREK BURMEISTER; KOMMUNIKATION

Finanzminister Lindner, einige seiner Parteikolleg:innen und natürlich Oppositionspolitiker:innen aller Couleur meinen, angesichts „leerer Kassen“ und Schuldenbremse die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zusammenkürzen zu können. Dabei schrecken Sie auch nicht davor zurück, rechtspopulistischen Halbwahrheiten und Lügen mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen.

im globalen Süden mitgearbeitet. Einen Großteil der Kosten für unseren Lebensstandard und unsere Sicherheit haben wir ausgelagert und auch nicht bezahlt. Die jahrhundertlange Ausbeutung von Ressourcen und billiger Arbeitskraft zum Beispiel. Die dadurch hervorgerufenen gesellschaftlichen Verwerfungen mussten andere ausbaden. Oder die Verschmutzung und Zerstörung riesiger Naturräume. Das haben wir alles nicht eingepreist in unsere Wohlstandsrechnung und darum hat Deutschland eine globale Verantwortung, wenigstens zu versuchen, diese Rechnung zu begleichen.

Deshalb kann es in der Entwicklungspolitik auch nicht vorrangig um „deutsche Interessen“ gehen. Denn oft sind dies einfach die Interessen von regierenden Parteien an der Wiederwahl oder von Großunternehmen und Wirtschaftsverbänden, die sich im „globalen Wettbewerb“ den bestmöglichen Zugang zu Ressourcen und neuen Märkten sichern wollen.

## Radwege anderswo für globalen Klimaschutz

Das heißt auch, dass Deutschland sich an internationale Abkommen halten muss – und darum den Radwegausbau in Lima fördert –, dass wir dazu beitragen müssen, internationale Institutionen zu stärken, Kooperation zu fördern und bei Katastrophen auch Menschen außerhalb Deutschlands unsere uneingeschränkte Hilfe zu geben. Mit den aktuellen Sparvorschlägen von Finanzminister Lindner wird das nichts. Entwicklungspolitik ist ein wesentlicher Beitrag für Frieden und Sicherheit in der Welt. Und die sind nötiger denn je.

Natürlich kann Deutschland nicht „alle Probleme dieser Welt lösen“, diesen Anspruch hat auch niemand formuliert, aber wir haben die Pflicht zu zeigen, dass wir ein Interesse an Lösungen haben und nicht wegschauen. Um demokratische Entwicklung zu fördern, humanitäre Hilfe zu leisten und Zivilgesellschaft zu stärken, muss Deutschland Geld in die Hand nehmen, mehr als bisher.

## Entwicklungszusammenarbeit nimmt uns nichts weg

Das populistische Herumtrampeln auf der Entwicklungszusammenarbeit ist auch nur ein weiterer unsolidarischer Akt nach unten zu treten und Menschen im globalen Süden gegen aktuell verunsicherte deutsche Bürger:innen auszuspielen. Entwicklungszusammen-



**Kampagne für ein deutsches Lieferkettengesetz. Auch die Verpflichtung auf Menschenrechte entlang der gesamten Lieferkette steht in der deutschen Regierung wieder zur Disposition.**

Ja, es gibt Gründe zur Kritik an staatlicher Entwicklungspolitik, manche Missstände, bestimmt auch Einsparpotential, aber darum geht es den Populisten nicht. Sie haben es auf den Kern von dem, was Entwicklungspolitik im Idealfall ist, abgesehen; auf internationale Solidarität und Verantwortung.

## Warum Deutschland etwas zurückgeben muss

Entwicklungspolitik lässt sich nicht auf Radwege in Perus Hauptstad Lima runterbrechen. Entwicklungspolitik ist immer ein Ausdruck globaler Verantwortung. Und die haben wir, als eine der wichtigsten Exportnationen der Welt. Auch, weil wir unseren Wohlstand zu großen Teilen dem Rest dieser Welt verdanken. Ja, wir haben uns den Wohlstand, den demokratischen Rechtsstaat, unser Sozialsystem, unsere Infrastruktur und unser Gesundheitssystem hart erarbeitet, aber daran haben auch viele hundert Millionen Menschen

# SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



arbeit und humanitäre Hilfe nehmen niemandem etwas weg. Die 80 Milliarden Euro Steuerprivilegien pro Jahr für Superreiche in Deutschland, die in den öffentlichen Kassen fehlen, oder die Subventionen durch das Dienstwagenprivileg, schon eher. Aber das sind natürlich nicht die Baustellen der aktuellen Bundesregierung. Das sollten sie aber sein.

Zu viele Politiker:innen auch aus traditionell eher der Entwicklungspolitik wohlgesonnenen Parteien möchten, dass wir wegschauen, genau wie beim europäischen Migrationspakt oder bei der Verwässerung des europäischen Lieferkettengesetzes. Aber wegschauen ist keine Option, nicht für Deutschland, nicht für die ASW und schon gar nicht für unsere Partnerorganisationen.

Wir müssen hinschauen, die Hand reichen und dürfen niemanden zurücklassen.

2015 nahmen alle 193 UN-Mitgliedstaaten in der Agenda 2030 die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung an. So soll z.B. bis 2030 kein Mensch in der Welt mehr hungern. Doch die Verpflichtung auf diese Ziele scheint zu erodieren, wie z.B. Deutschlands Kürzungen gerade bei der humanitären Hilfe nahe legen.

Quelle: [www.un.org/sustainabledevelopment](http://www.un.org/sustainabledevelopment) "The content of this publication has not been approved by the United Nations and does not reflect the views of the United Nations or its officials or Member States".

Mehr zu den SDGs Seite 6.

# Ernüchternde Halbzeitbilanz bei den SDGs

Die Welt ignoriert ihre selbstgesteckten Ziele

VON ISABEL ARMBRUST; KOMMUNIKATION



„Die Ungleichheit zwischen und in den Staaten verringern“, fordert das SDG 10. Doch die aktuelle Steuerpolitik lässt keine Bewegung in diese Richtung erkennen.

Erinnern Sie sich noch? 2015 hat sich die Staatengemeinschaft mit der Agenda 2030 auf einen ehrgeizigen Plan zur Bewältigung der globalen Herausforderungen verpflichtet. Bis 2030 soll der Hunger auf der Welt beendet (Ziel 1), die Armut drastisch reduziert (Ziel 1) und ein gesundes Leben für alle Menschen garantiert (Ziel 3) sein.

Die anderen der insgesamt 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, SDGs, verordnen z.B. umgehenden Klimaschutz, Geschlechtergleichstellung, Abbau von Ungleichheit, die Förderung friedlicher und inklusiver Gesellschaften und weitere wichtige Verbesserungen.

2023 war Halbzeit beim Umsetzungsprozess. Doch die Bilanz in fast allen Bereichen ist erschütternd. Besonders die Covid-19-Pandemie und die Auswirkungen des Krieges gegen die Ukraine haben die stockende Umsetzung der Agenda 2030 noch weiter ausgebremst.

„Sollten die derzeitigen Trends anhalten, werden bis 2030 schätzungsweise sieben Prozent der Weltbevölkerung – etwa 575 Millionen Menschen – in extremer Armut leben“, führt der Entwicklungsbericht der Vereinten Nationen (2023) aus. „Das entspräche einem Rückgang der Armut um gerade einmal 30 Prozent.“

Auch bei den meisten anderen Zielen, besonders Klimaschutz, sind die Staaten nicht auf Kurs. Und bei der Beseitigung des Hungers gibt es sogar Rückschritte. Laut dem Welternährungsbericht der UN von 2023 steigt die Zahl der hungernden Menschen auf der Welt eher als dass sie fällt. Rund 735 Millionen Menschen, fast ein Zehntel der Weltbevölkerung, hatten 2022 zu wenig zu essen

## Der Norden muss etwas zurückgeben

Was tun? Sicher wird es eine globale (und nationale) Umverteilung geben müssen, denn bei einem gerechten Zugang zu Ressourcen, Land und Vermögen müsste niemand in der Welt hungern. Aktuell fließen mehr Finanzmittel (z.B. durch Kapitalflucht und legale Steuervermeidung durch „Gewinnverlagerung“) aus dem Süden in den Norden als z.B. in Form von „Entwicklungshilfe“ in umgekehrte Richtung. Gerade des-

halb muss der Norden seine Etats für Entwicklungszusammenarbeit aufstocken (siehe Beitrag auf Seite 4).

Ein Schuldenerlass gäbe den Südländern den Spielraum für eine selbstbestimmte Entwicklung. Wirksam wäre auch eine globale Milliardärssteuer, wie sie jüngst Brasiliens Lula da Silva ins Spiel gebracht hat, oder eine Reform der internationalen Entwicklungs- und Finanzinstitutionen.

## Kleine Lichtblicke

Immerhin wird die Weltbank gerade etwas entwicklungsstauglicher gemacht. Bei der Frühjahrstagung von IWF und Weltbank im April 2024 sagten der Bank 10 Staaten zusammen 10,3 Milliarden Euro als Sicherungskapital zu, auf dessen Basis Kredite für Entwicklungs-, Klima- und Infrastruktur-Finanzierung zur Verfügung gestellt werden können. Den Reformprozess hat übrigens Entwicklungsministerin Svenja Schulze mit angestoßen, die Deutschland in der Weltbank vertritt.

Doch was die eine Hand gibt, nimmt die andere. Der deutsche Finanzminister stellt sich stur gegen eine globale Reichensteuer, obwohl sich sogar IWF-Chefin Kristalina Georgieva und Frankreich für diese aussprechen. Geschätzte 250 Milliarden Dollar könnten aus der Besteuerung der rund 2.700 Milliardärinnen weltweit für die Entwicklungsfinanzierung geholt werden.

## Deutschland will ein Entwicklungsland bleiben

Auch eine Umverteilung von Vermögen innerhalb Deutschlands blockiert der Minister. Daher macht unser Land auch keine Fortschritte bei einigen SDGs, die ja, anders als die Vorgängerziele MDG\*s, für alle Länder, also auch die Industrieländer, gelten. In Bezug auf das SDG 10, „die Ungleichheit zwischen und in den Staaten verringern“, bleibt Deutschland ein Entwicklungsland. In der EU gehört es zu den ungleichsten Ländern bei der Verteilung von Vermögen.\*\* Doch mit der aktuellen Finanzpolitik Deutschlands wird es nicht möglich sein, „eine armutsorientierte Sozialpolitik, Lohn- und Fiskalpolitik“ umzusetzen, wie die Agenda 2030 das Ziel 10 konkretisiert.

\*Millenium Development Goals, Vorgänger der SDGs, 2000 von Vereinten Nationen, Weltbank, IWF und OECD für das Jahr 2015 vorgegeben.

\*\* Bericht der Bundesbank vom April 2024: „Gemäß der verteilungsbasierten Vermögensbilanz für den Euroraum bewegen sich die Gini-Koeffizienten der einzelnen Mitgliedsländer in einem Bereich von 56 % bis 77 %. Dabei rangiert Deutschland mit einem Wert von knapp 77 % am oberen Rand“.

# Langjährige Unterstützer:innen und neue Zielgruppen

## Spendenwerbung und Digitalisierung

VON FRANZISKA KOHLHOFF; KOMMUNIKATION

Spätestens seit der Corona-Pandemie ist es wahrscheinlich auch den Letzten klar geworden: Die Welt entwickelt sich immer weiter in Richtung Digitalisierung.

Damit müssen auch wir als ASW umgehen und uns in vielen Bereichen anpassen. Die Schwierigkeit besteht für uns darin, dass wir einerseits keine Spender:innen verlieren wollen, die sich analoge Informationen von uns in Papierform wünschen. Und dass wir auf der anderen Seite „mit der Zeit“ gehen und auch die Vorteile der digitalen Welt nutzen möchten. Wir sparen nicht nur Papier und Versandkosten, sondern können auch auf aktuelle Geschehnisse reagieren.

Als Kommunikationsteam haben wir uns weitergebildet und Dinge verbessert. Wir haben die Homepage an die aktuellen Anforderungen angepasst, damit Internetnutzende uns finden, wenn sie auf Informationssuche zu unseren Kernthemen sind. Unser Online-Spendenformular haben wir erneuert und vereinfacht. Wir hoffen, dass wir dadurch noch mehr Online-spenden generieren können.

### Trends im Spendenbereich

Allgemein gesprochen bestätigt aber die „Bilanz des Helfens“ 2023 vom deutschen Spendenrat auch den Trend, den wir bei der ASW beobachten können: Die Anzahl der Spenden außerhalb von Katastrophenhilfe ging von Jahr zu Jahr ein wenig zurück, hat sich aber nun auf ein etwa gleichbleibendes Niveau eingependelt. Das Spendenvolumen verstetigt sich zwar, aber ein Anstieg ist nicht zu erwarten, denn immer weniger Menschen sind bereit, zu spenden. Diejenigen, die spenden, geben allerdings auch gern mehr als vorher.

Weiterhin ist es so, dass gerade die Generation 60plus am meisten finanzielle Unterstützung durch Spenden leistet. Grund zur Freude ist außerdem, dass es in der Altersklasse von 30 bis 39 Jahren sogar einen Anstieg der Spendenwilligen von 6 auf 10 % zu verzeichnen gibt. Das gibt Grund zur Hoffnung und ist für uns als ASW auch ein Faktor, der für einen Ausbau des Online-Fundraisings spricht.

### Stabile Spender:innenbasis und neue Anstrengungen

Alles in allem können wir uns aber weiterhin sehr glücklich über eine stabile Spender:innenbasis schätzen – wollen und sollten uns aber nicht darauf ausruhen. Darum beantragen wir weiterhin auch Stiftungs-



**Noch 100 Prozent analog: Einige unserer langjährigen Spenderinnen tauschen sich mit Partnerinnen im Senegal aus**

gelder und wollen das Unternehmens-Fundraising ausbauen.

An dieser Stelle spielen wir Ihnen, liebe Spender:innen auch gern den Ball zu: Arbeiten Sie vielleicht in einer Firma oder leiten Sie sogar ein Unternehmen, das gern mehr soziale Verantwortung übernehmen möchte, indem es regelmäßig unsere ASW-Projekte unterstützt? Dann sprechen Sie mich gern an und wir können gemeinsam einen Weg für mehr Gerechtigkeit in unserer Welt finden: [franziska.kohlhoff@aswnet.de](mailto:franziska.kohlhoff@aswnet.de) oder 030-9929 69 535.

# Verständigung und Veränderung auf vielen Wegen

VON MAREK BURMEISTER; KOMMUNIKATION

In 2023 haben wir das erste Mal zum Tag der offenen Tür in unsere Berliner Geschäftsstelle eingeladen. Zu sehen gab es unsere Ausstellung „Banzeiro dos Rios“ („Unruhe der Flüsse“), die das Leben und den politischen Kampf indigener Bevölkerungsgruppen in Brasilien für ihre Menschenrechte und die Anerkennung ihrer Gebiete zeigt. Die Ausstellung vereint Arbeiten von drei Aktivist:innen und Fotograf:innen aus dem brasilianischen Amazonasgebiet und kann gerne aus-

Die Broschüre hat das Thema in seiner Breite umrissen, mit einem besonderen Fokus auf Lösungsansätzen aus dem globalen Süden. Die Inhalte wurden auf unserer Webseite gespiegelt und für Social Media Share Pics und Videos zugespitzt aufbereitet und kommuniziert. Zudem konnten wir mit Rukmini Rao eine angesehene indische Frauenrechtlerin und langjährige Partnerin der ASW für eine Rundreise und diverse Veranstaltungen in Deutschland gewinnen.



## Übergabe von 14.931 Unterschriften für die Selbstbestimmung der Westsahara an das Auswärtige Amt

geliehen werden. Wir haben uns sehr über die vielen Besucher:innen und gemeinsamen Gespräche gefreut.

Unser Schwerpunktthema „Frauen-Rechte-Realitäten“ hat uns das ganze Jahr beschäftigt. Die Nachwirkungen der Corona-Pandemie haben verdeutlicht, dass die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Frauenrechte nachdrücklicher als bisher eingefordert und thematisiert werden müssen. Die Abwertung feministischer Diskurse einerseits und der fortwährende Kampf für Gleichberechtigung haben uns dazu bewogen, intensiver auf das Thema zu schauen und auch die Wahrnehmungen und Perspektiven unserer Partner:innen zu erfragen und zu teilen.

## Kampf für Frauenrechte ...

Am Anfang standen über 60 Interviews mit Frauen von der Basis oder von unseren Projektpartnern. Diese haben wir aufbereitet. Mit einer Themenbroschüre, Social Media Share Pics, kurzen Videos und verschiedenen Diskussionsveranstaltungen haben wir das Thema in die deutsche Öffentlichkeit getragen und sind mit interessierten Menschen ins Gespräch gekommen.

## ...und für ein Referendum in der Westsahara

Der dritte kommunikative Höhepunkt im zurückliegenden Jahr war unsere Petition für das Selbstbestimmungsrecht der Menschen in der Westsahara, die von 14.931 Menschen unterschrieben wurde. Unser Ziel war, mit möglichst vielen Unterschriften, das Thema der Selbstbestimmung für die Westsahara wieder auf die politische Agenda zu bringen. Trotz der aktuellen Krise in Israel/Palästina konnten wir einen Gesprächstermin im Auswärtigen Amt bekommen, um die Petition mit unseren Forderungen zu übergeben. Dort war man sichtbar überrascht, dass so viele Menschen sich für die Rechte der Sahrauis engagieren. Ein schöner Erfolg, auch wenn der Weg zur Selbstbestimmung der Westsahara noch lang ist. Vielen Dank an alle, die unsere Forderungen und die Petition unterschrieben und weitergeleitet haben!

Wie auch in den Jahren zuvor, waren wir in zahlreichen Netzwerken aktiv, so in der Initiative „Berlin aktiv im Klimabündnis“, in der Kooperation Brasilien e.V., im Zimbabwe Netzwerk, bei Fokus Sahel und in der DALIT Solidarität Deutschland e.V. Zudem sind wir aktiv im Cora-Netzwerk für Unternehmensverantwortung. Wir sind Teil des NGO-Netzwerkes für ein UN-Treaty Abkommen, sowie Teil des Netzwerkes gegen das EU-Mercosur Abkommen und in der Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“, die sich für ein verbessertes Gemeinnützigkeitsrecht einsetzt. Auch der Bundeskoordination Internationalismus BUKO gehören wir an. In einigen dieser Netzwerke haben wir uns mit Briefen, Positionspapieren und Gesprächen bei politischen Entscheidungsträger:innen dafür eingesetzt, dass die Interessen vieler marginalisierter Gruppen aus dem globalen Süden Gehör finden und in europäischen Politikentscheidungen mit berücksichtigt werden. Als Teil des Netzwerkes für ein Lieferkettengesetz haben wir es geschafft, dass die EU in 2024 ein eigenes Lieferkettengesetz verabschiedet hat.



# Unsere Projektarbeit in drei Kontinenten



# BURKINA FASO

## Die vernachlässigte Mehrfachkrise und der Mut der Menschen

VON JENNY OUÉDRAOGO; PROJEKTBEREICH AFRIKA

Laut Angaben des Norwegian Refugee Council belegt Burkina Faso bereits ein zweites Jahr in Folge Platz eins bei den am meisten vernachlässigten Krisen weltweit. Die Menschenrechtssituation hat sich im Jahr 2023 erheblich verschlechtert, da die tödlichen Angriffe islamistischer bewaffneter Gruppen auf die Zivilbevölkerung zunahm und das Militär und regierungsnahen Milizen im Zuge der Terrorismusbekämpfung Übergriffe verübten. Die konfliktbedingte Gewalt kostete vergangenes Jahr fast 7.600 Menschen das Leben. Außerdem wurden seit Beginn des Konflikts im Jahr 2016 über 2 Millionen Menschen vertrieben.

2015 richteten Streitkräfte am 20. April 2023 im Dorf Karma in der nördlichen Provinz Yatenga mindestens 156 Zivilisten hin, darunter 28 Frauen und 45 Kinder.

### Es weht ein anderer (politischer) Wind

Die Übergangsregierung hat die Beziehung zu Frankreich weitestgehend beendet. Im Februar 2023 erzwang sie den Abzug französischer Spezialeinheiten und damit das Aus für die mehr als 20-jährige französische Militärpräsenz. Seitdem pflegt sie engere Beziehungen zu nicht-westlichen Partnern wie der Türkei und Russland.

Burkinas Übergangspräsident, Ibrahim Traoré, versprach zu Beginn seiner Amtszeit bis Juli 2024 Wahlen abzuhalten, so wie es der ehemalige burkinische Putschistenführer Oberstleutnant Paul Henri Sandaogo Damiba mit der Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten (ECOWAS) vereinbart hatte. Dass es dazu nicht kommt, wurde spätestens klar, als er im Mai 2024 – nur vier Monate nach der Entscheidung, Burkinas ECOWAS Mitgliedschaft zu beenden – verkündete, weitere fünf Jahre an der Macht zu bleiben.

### Gewalt gegen Medien und Andersdenkende

2023 gingen die militärischen Übergangsbehörden von Burkina Faso besonders hart gegen Medien, Andersdenkende und Kritiker vor. So erließ die Regierung ein weitreichendes Notstandsgesetz gegen vermeintliche Dissidenten. Am 27. März 2023 suspendierten die burkinischen Behörden den internationalen französischen Nachrichtensender France 24, weil dieser einen 19-sekundigen Ausschnitt eines Interviews mit Abou Obeida Youssef al-Annabi, dem selbsternannten Anführer der bewaffneten islamistischen Gruppe Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM), ausgestrahlt hatte. Es folgten mehrere Ausweisungen von (französischen) Journalist:innen, als auch die Suspendierung des unabhängigen Radiosenders „Radio Omega“, weil dieser ein Interview mit Anhängern des gestürzten Präsidenten von Niger, Mohamed Bazoum, gesendet hatte. Außerdem wurde der Sender Jeune Afrique suspendiert, den sie beschuldigten, das Militär zu diskreditieren.

Trotz des starken Gegenwinds kämpft besonders unser Partner, Organisation Démocratique de la Jeunesse du Burkina (ODJ), unerbittlich weiter und erreicht durch die Organisation und Mobilisierung junger Menschen, dass diese sich für Menschenrechte und z.B. gegen die Macht internationaler Goldabbau-Unternehmen positionieren. So gelingt es zumindest, für die lokalen Gemeinden einen gerechten Anteil an den Erlösen des Goldabbaus und einen Ausgleich für Umweltschäden einzufordern.



**Binnenvertriebene haben in einem Dorf Zuflucht erhalten**

### Ermordet werden nicht nur Dihadisten

Im April 2023 kündigte die Militärregierung, die im Oktober 2022 durch einen Staatsstreich an die Macht kam, eine Generalmobilisierung an. Diese ist Teil eines Plans zur Rückeroberung von Gebieten, die an die bewaffneten Gruppen verloren gegangen sind. Bis zu 50 Prozent des Landes sind unter deren Kontrolle. Im Kampf gegen den Terrorismus haben sich Militärbehörden stark auf lokale Milizen gestützt. So starteten sie eine Kampagne zur Stärkung der Streitkräfte durch die Rekrutierung von 50.000 Zivilisten, den sogenannten Freiwilligen für die Verteidigung des Vaterlandes.

Allerdings begrenzte sich die Mission nicht auf die Bekämpfung terroristischer Kräfte: Soldaten als auch Freiwillige töteten 2023 Hunderte von unbeteiligten Zivilisten oder ließen sie gewaltsam verschwinden. In einem der schlimmsten Massaker in Burkina Faso seit

# SENEGAL

## Die Jugend hat den Wandel erzwungen

VON BOUBACAR DIOP; PROJEKTBEREICH AFRIKA

In Protestbewegungen wie Y'en a Marre und M23 hat Senegals Jugend vor 12 Jahren erfolgreich gegen eine dritte Amtszeit des damaligen Präsidenten Abdoulaye Wade mobilisiert.

2023, elf Jahre später, ging die Jugend erneut auf die Straße, diesmal, um die Wiederwahl des Nachfolgers Macky Sall zu verhindern. Bei den Aktionen kam es auch zu gewalttätigen Zusammenstößen zwischen Sicherheitskräften und Demonstrierenden. Besonders groß waren die Spannungen, als der Hoffnungsträger der Jugend, Ousmane Sonko, inhaftiert und ihm der Prozess gemacht wurde.

\*Le droit constitutionnel à la résistance à l'oppression

Widerstand\*, ein von der senegalesischen Verfassung garantiertes Recht, ist für diese Jugend eine Überlebensstrategie. Denn sie stellt zwar 70 Prozent der Bevölkerung, fühlt sich aber von der Politik vernachlässigt und kann nicht mitgestalten.

Bereits im März 2021 hatten junge Menschen mit einem Protest das Land für fast vier Tage lahmgelegt. Präsident Macky Sall sah sich zu einer direkten Ansprache gezwungen: „Je vous ai compris“ – „Ich habe euch verstanden“. Er räumte ein, dass seine Politik die Probleme der Jugend nicht gelöst habe.

Seit Salls Amtsantritt war die Arbeitslosigkeit nicht zurückgegangen, obwohl er immer wieder versprach, die jungen Menschen in Arbeit zu bringen. Offensichtlich diente das nur zur Beruhigung. Stattdessen wurden neue Polizeibeamte eingestellt und die Sicherheitskräfte besser ausgestattet. Ziel war es, alle, die gegen seinen Machterhalt opponierten, mundtot zu machen. Es gab viele willkürliche Verhaftungen.

Eine solche Einschränkung der Bürgerrechte war neu für den Senegal.

### Der Beitrag der Diaspora

Der Widerstand der Jugendlichen wäre ohne den Beitrag von Aktivist:innen in der Diaspora nicht möglich gewesen. Diese mobilisierten und sensibilisierten über soziale Netzwerke und unterstützten den demokratischen Kampf finanziell. In Berlin, Frankfurt und München fanden Kundgebungen von Migrant:innen gegen das Sall-Regime statt, ebenso in außereuropäischen Städten.

Als Antwort darauf schaltete der Minister für Kommunikation, Telekommunikation und digitale Wirtschaft, Moussa Bocar Thiam, regelmäßig das Internet und soziale Netzwerke wie Tik Tok oder Facebook ab, um die Verbindung zwischen der Diaspora und der senegalesischen Jugend zu unterbrechen.

### Die Jugend will einen Systemwechsel

Die Forderungen der Jugendlichen bezogen sich auch auf die Notwendigkeit eines grundlegenden System-



wechsels. „Wir können nicht mehr so weitermachen“, sagte ein junger Mann, den ich während einer Demonstration im Stadtzentrum von Dakar traf. „Diese Leute regieren das Land wie unter Senghor, Abdou Diouf und Abdoulaye Wade. Ihre Vorstellung von Macht ist es, sich selbst und ihren Verwandten zu dienen, wie es der Wolof-Begriff für den Staat ‚Ngour‘ ausdrückt.“

Diese Jugend sehnt sich nicht nur nach Freiheit, sondern auch nach Perspektiven. Bei den Demonstrationen griffen die Jugendlichen immer wieder französische Unternehmen wie Auchan (Supermärkte) und die Tankstellen von Total Energie an. Denn viele junge Menschen betrachten den wirtschaftlichen und politischen Paternalismus Frankreichs während der Regierungszeit von Macky Sall als eine der Quellen für die Schwierigkeiten, mit denen sie konfrontiert sind.

### Wie weiter mit den Gas-Verträgen?

Währenddessen schreitet die Ausbeutung von Kohlenwasserstoffen an der Atlantikküste des Landes voran. In Saint Louis, 10 km vom Strand entfernt, sind die Anlagen von British Petroleum (BP) sichtbar und das Terminal für den Transport von Flüssiggas ins Ausland steht bereit, um Gastanker zu empfangen. Die Partner der ASW, die sich im Netzwerk der Umwelt- und Naturschutzverbände (RAPEN) zusammengeschlossen haben, warnen die Behörden schon länger vor den ernstesten Risiken für die Natur und die handwerkliche Fischerei.

Jetzt gibt es möglicherweise ein (moderates?) Umsteuern. Die neue Regierung hat angekündigt, die Verträge mit den Gas-Unternehmen zum Vorteil des Senegal neu zu verhandeln.

# TOGO

## Das Regime zwingt zu noch mehr Einsatz für Demokratie und Menschenrechte

VON BOUBACAR DIOP; PROJEKTBEREICH AFRIKA

In Togo gibt es seit 2022 ein Demonstrationsverbot, u.a. mit Verweis auf die instabile Sicherheitslage im äußersten Norden. Dieser Landesteil wird seit einiger Zeit vermehrt von terroristischen Gruppen aus Burkina Faso angegriffen. Nach offiziellen Angaben der Regierung lag die Zahl der Todesopfer im Jahr 2023 bei 30

Personen. Schon 2022 verhängte Präsident Faure Gnassingbé den Ausnahmezustand über diesen Teil des Landes. Dies ermöglicht seinem Regime, politische und zivilgesellschaftliche Aktivitäten einzuschränken.

In diesem schwierigen Kontext führen unsere Partner des Netzwerks „Réseau des Femmes et Développement de la Savane“ ihre Aktivitäten zur Förderung und zum Schutz der Rechte von Frauen durch. Sie konzentrieren sich auf geschlechtsspezifische Gewalt, klären über Rechte auf, unterstützen die Gewaltopfer und stärken sie durch Ausbildung.



Die Parlamentswahlen, die Ende 2023 stattfinden sollten, wurden verschoben. In ihrem Vorfeld brachte eine Gruppe von Abgeordneten einen Entwurf für eine Ver-

fassungsreform ein, der am 25. März 2024 angenommen wurde – von Abgeordneten, deren Mandate bereits abgelaufen waren. Ein Versuch von Menschen in Lomé, gegen dieses Vorgehen zu demonstrieren, wurde von Sicherheitskräften unterbunden.

Die neue Verfassung verändert Togo von einem Präsidialsystem zu einem parlamentarischen System. Präsident Faure Gnassingbé, dessen Amtszeit in der alten Verfassung von 1992 limitiert war, kann so als Ministerpräsident seine Macht fortschreiben. Tatsächlich wurde seine Partei bei den verspäteten Wahlen am 29. April 2024 mit klarer Mehrheit gewählt.

Unsere togoischen Partner, wie z.B. FCTD (Front du Citoyen Togo Debout), sprechen von unsauberen Wahlen und verweisen auf eine völlig ungerechte Wahlkreiseinteilung zugunsten von Regionen, wo Faure Gnassingbé seine Machtbasis hat. Die Verfassungsänderung bezeichnen sie als „institutionellen Staatsstreich“.

Für sie sind die neuen Verhältnisse nun erst recht ein Grund, sich für die Förderung der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit in Togo zu engagieren.

# WESTSAHARA

## Rechtsbrüche durch die Besatzungsmacht unter dem Radar der Weltgemeinschaft

Seit dem Bruch des Waffenstillstands zwischen der POLISARIO und Marokko im November 2020 steigen die Spannungen zwischen den beiden Lagern, insbesondere in der Pufferzone östlich der Mauer, wo die Militärbeobachter der UN-Mission MINURSO stationiert sind. Laut der International Crisis Group (ICG) könnte der Konflikt eskalieren. Die Jugend und die junge Generation der POLISARIO befürwortet, anders als die Älteren, eine bewaffnete Konfrontation, um den Konflikt zu lösen. Zusätzlich könnte die angespannte Situation zwischen Algerien und Marokko, die 2022 ihre diplomatischen Beziehungen abgebrochen haben, die Lage verschärfen.

Am 31. Oktober 2023 verlängerte der UN-Sicherheitsrat das Mandat der MINURSO erneut um ein Jahr. Die alte Forderung der Sahrauis, die MINURSO auch mit einem Menschenrechts-Mandat auszustatten, wurde nicht erfüllt. Weiterhin sind sahrauische Akti-

vist:innen in den besetzten Gebieten gravierenden Menschenrechtsverletzungen durch marokkanische Sicherheitskräfte ausgesetzt.

Aktuell erwarten die Sahrauis die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) im Berufungsverfahren über die Handels- und Fischereiverträge zwischen Marokko und der EU. Am 29. September 2021 hatte das Gericht diese Abkommen für nicht rechtens erklärt und die Polisario als die legitime Vertreterin des sahrauischen Volkes anerkannt.

Eine nochmalige Bestätigung der Völkerrechtswidrigkeit von Marokkos Aktivitäten in der Westsahara wäre ein wichtiges Signal auch für die Menschen in den Flüchtlingslagern, die noch immer auf eine Rückkehr in ihre Gebiete und eine selbstbestimmte Zukunft hoffen. Unterdessen sind ASW-Partner in den Flüchtlingscamps aktiv, um mit Gemüseärten das Leben der Geflüchteten zu verbessern.

# SIMBABWE

## Repression, Inflation, Dürre erfordern Mut und Ausdauer

VON JENNY OUÉDRAOGO; PROJEKTBEREICH AFRIKA

2023 war ein ereignisreiches und politisch bedeutsames Jahr in Simbabwe. Die Parlamentswahlen am 23.08. entschied der Kandidat der ZANU-PF Emmerson Mnangagwa für sich. Doch die Unparteilichkeit der Wahlkommission wird bezweifelt, außerdem herrschte ein Klima der Bedrohung, Einschüchterung und Gewalt gegen politische Gegner:innen.

### Straflosigkeit und repressive Gesetze

Simbabwische Behörden gingen weiterhin mit Waffengewalt gegen Kritiker:innen der Regierung vor und verweigerten den Verhafteten einen fairen Prozess. Übergriffe, die von Anhängern der Regierungspartei ZANU-PF und den staatlichen Sicherheitskräften begangen wurden, werden dagegen selten untersucht und strafrechtlich verfolgt. Dadurch hat sich eine Kultur der Straflosigkeit verfestigt.

Auch zivilgesellschaftliche Organisationen blieben von Repressionen nicht verschont. Über ein reformiertes, repressives NRO-Gesetz will der Präsident künftig die Souveränität des Landes besser vor „destabilisierenden ausländischen Interessen“ schützen. Die Regierung hat nun die Möglichkeit, die Registrierung von Organisationen aufzuheben, die selbst meist keine Mittel für eine gerichtliche Prüfung haben.

Zusätzlich unterzeichnete er am 14. Juli das sog. Patriotengesetz, das als schwerwiegende Bedrohung für die Vereinigungs- und Meinungsfreiheit angesehen wird. Es ermächtigt die Staatsanwaltschaft, jede Person strafrechtlich zu verfolgen, die ihrer Ansicht nach das Land destabilisiert oder ein „negatives Bild des Landes“ zeichnet.

### Zwischen Schulden und Inflation

Nachdem das Militär den langjährigen Machthaber Robert Mugabe gestürzt hatte, versprach Mnangagwa, die wirtschaftliche Misere des Landes frontal anzugehen. Doch der versprochene wirtschaftliche Aufschwung ist noch nicht in Sicht. Der finanzielle Ruin der Mugabe-Ära wurde auch unter Mnangagwa, der bei den Parlamentswahlen am 23. August eine weitere Amtszeit antrat, nicht behoben. Der Verfall des 2019 wieder eingeführten Zimdollar hat eine weitere Runde steigender Inflation in einem Land ausgelöst, das regelmäßig von Preissteigerungen heimgesucht wird, die auf jahrzehntelange Misswirtschaft zurückzuführen sind.

2023 hob Mnangagwa Fortschritte in der Infrastrukturentwicklung besonders hervor. Die Regierung ließ z.B. eine 580 Kilometer lange Straße bauen, die Harare mit der Hauptgrenze zum wichtigen Handelspartner Südafrika verbindet. Die Regierung finanzierte gerade sol-



Der Bau von Sanddämmen beim ASW-Partner Dabane ist eine Gemeinschaftsaufgabe

che Projekte, da Simbawes Zugang zu langfristigem internationalen Kapital durch seine 14 Milliarden Dollar Schulden bei ausländischen Kreditgebern, darunter die Weltbank und die Afrikanische Entwicklungsbank (AfDB), blockiert ist. Andererseits konnte Simbabwe von chinesischen Krediten für Infrastrukturprojekte Gebrauch machen – unter anderem für den Ausbau eines milliarden schweren 600-Megawatt-Kohlekraftwerks, um die lähmenden Stromausfälle zu lindern.

### Herausforderung Wasser

Aufgrund der schlechten sanitären Infrastruktur und des Mangels an sauberem Wasser kommt es in Simbabwe immer wieder zu Choleraausbrüchen. 2023 gab es eine alarmierende Häufung in den südöstlichen Provinzen Masvingo und Manicaland, im ganzen Land hat die Cholera 2023 mehr als 155 Menschen getötet.

Zusätzlich zeichnete sich bereits Ende 2023 eine bevorstehende Dürre ab. Aus der Sorge wurde spätestens Anfang 2024 Gewissheit, als es während der eigentlichen Regenzeit kaum zu Niederschlägen kam. Ein wenig Hoffnung machen dabei die Aktivitäten des ASW-Partners Dabane Trust. Unter seiner Anleitung schaffen es die Gemeinschaften mit einfacher Technik, das Wasser dort zu halten, wo es in trockenen Zeiten benötigt wird. Besonders effektiv sind Dämme in Sandflüssen, in denen das Wasser außerhalb der Regenzeit unterirdisch fließt. Vor den Dämmen bilden sich dann gut zugängliche Wasserreservoirs, die die Menschen dann über die trockenste Zeit hinwegretten.



**Dabane Simbabwe: Sanddämme und Gabione (mit Steinen gefüllte Drahtbehälter) halten Wasser und Bodensedimente dort, wo sie gebraucht werden.**

## GEFÖRDERTE PROJEKTE IN LÄNDERN AFRIKAS

**Senegal** **APAF** Unsere Partnerorganisation schafft in einer ökologisch geschädigten Region des Senegal über die Kombination von Landwirtschaft und Wiederaufforstung neue Perspektiven. Düngerbäume regenerieren die Böden und den Wasserhaushalt - die Einkommen der Bäuer:innen steigen. Seit 2021 unterstützen wir APAF im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projekts zwischen Senegal und Burkina Faso. Dieses zielt auf die Stärkung der Ökologie und auf die Verbesserung der Ernährungssicherheit und des Gesundheitsstatus der Bevölkerung im Projektgebiet, das zur Sahelzone gehört. Erreicht wird das durch den Anbau und die Weiterzucht von lokal angepassten und besonders dürreresistenten heimischen Kultur- und Heilpflanzen. 5.000 €

**APAF** erhielt 2023 außerdem Mittel aus dem Zwei-Länder-Projekt Senegal/Burkina Faso (Grüne Mauer) 8.271 €

**Togo** **Club des Femmes** Der „Club des femmes des savanes pour la promotion de la culture“ wurde 2009 mit dem Ziel einer Stärkung von Frauen und Mädchen in der Savannenregion gegründet. Diese Gegend ist von überdurchschnittlicher Armut und einer extremen Geschlechterungerechtigkeit geprägt. Frauen haben kaum Zugang zu Bildung und wirtschaftlichen Ressourcen. Seit 2023 unterstützt die ASW die Organisation bei der Schulung und Ausbildung von Frauen und beim Aufbau von Frauenkooperativen. Ziel ist u.a. die ökonomische Selbstständigkeit und Teilnahme von Frauen an Entscheidungen. 5.000 €

**FCTD** Die „Bürgerfront für ein aufrechtes Togo“ (Front du Citoyen Togo Debout) zielt insbesondere auf die Förderung der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie in Togo ab. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, zu einem demokratischen Wandel beizutragen und dafür zu sorgen, dass die Interessen der Bevölkerung von den Machthabern in Togo respektiert werden. Die ASW begleitet die Bürgerfront dabei, ihre Strukturen zu stärken, um so noch handlungsfähiger zu werden. 6.000 €

**OADEL** Die Organisation fördert die Ernährungssouveränität in Togo und hat dazu eine Soja-Wertschöpfungskette in Gang gebracht. Frauenkooperativen im Norden Togos bauen die Sojabohnen an - Abnehmer sind wiederum Kooperativen, die die Ernte zu Mehl verarbeiten, das an die Bäcker:innen in der Hauptstadt Lomé geht. OADEL stärkt Kapazitäten der beteiligten Frauen und fördert den Konsum lokaler Produkte. Damit trägt die Organisation auch zur Verringerung der Abhängigkeit von Nahrungs- und Getreideimporten aus dem Ausland bei. 8.000 €

**Westsahara** **UJSARIO – Familiengärten** Über die Jugendorganisation der Polisario und Einbeziehung eines erfahrenen Agronomen vor Ort unterstützt die ASW Bewohner:innen des Flüchtlingslagers Smara bei der Anlage von Familiengärten. Mit dem Gemüse bessern diese ihre einseitige Kost auf. Außerdem führen die Gärten die Frauen des Lagers zu gemeinschaftlichen Aktivitäten zusammen. 6.315 €

**ASANE** Die Organisation setzt sich für den Erhalt der Biodiversität in der Casamance im Süden des Senegal ein, indem sie Mangroven aufforstet und nachhaltigen Fischfang fördert. Sie sensibilisiert die lokalen Fischer für das Problem der Überfischung und bildet sie in nachhaltiger Aquakultur aus. Auf diese Weise, sowie über einen zweiten Arbeitsschwerpunkt zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, trägt ASANE auch zur Ernährungssicherheit und zu einer ausgewogenen Ernährung bei.

Projktgelder aus 2022 wurden noch in 2023 verausgabt

**RAPEN** Die Kleinfischerei an der Küste des Senegal ist u.a. durch Gasförderung bedroht. RAPEN stärkt und organisiert Frauen, die in der Fischverarbeitung tätig waren. Vor allem geht es um die Erschließung neuer Einkommensquellen. Die erste Überweisung fand Anfang 2024 statt

**OPED** Die „Organisation für Umwelt und nachhaltige Entwicklung“ bildet Gruppen von Bäuerinnen, aber auch Bauern, in der küstennahen Region Togos in biologischer Landwirtschaft fort und vermittelt ihnen Techniken zu einer schonenden Nutzung des Flusswassers über Solarpumpensysteme. So wird die Landwirtschaft auch unabhängiger von den durch den Klimawandel bedingten Schwankungen der Regenmenge. OPED unterstützt auch die Frauengruppe im Dorf Djekote in der togoischen Meeresregion bei der Verbesserung der Wertschöpfungskette (Produktion, Verarbeitung und Vermarktung) von Maniok. Ziel ist es, die Autonomie und die Rechte der Frauen in der Region zu stärken. 8.550 €

**REFED/S** Das Frauennetzwerk „Réseau des Femmes et Développement des Savanes“ setzt an der gleichen Ausgangslage in der Savannenregion an wie der Club des Femmes: große Armut und extreme Ausgrenzung von Frauen. Seit Dezember 2023 wird es von der ASW bei der Stärkung von Frauen unterstützt. Insbesondere sollen die verbreitete geschlechtsspezifische Gewalt bekämpft und Gewaltopfer unterstützt werden. Die Förderung der Führungsqualitäten von 30 Frauen soll Frauen zu mehr Partizipation bringen und das Zusammenleben in den Gemeinden für einen dauerhaften Frieden stärken 5.000 €

## GEFÖRDERTE PROJEKTE IN LÄNDERN AFRIKAS

**Burkina Faso** **APFG** Die „Association pour la Promotion Féminine de Gaoua“ möchte Mädchen und junge Frauen unterstützen, selbstständige und selbstbewusste Akteurinnen ihres Lebens zu werden. Mit diesem Ziel können junge Mädchen eine Berufsausbildung absolvieren. Frauen aus den umliegenden Dörfern werden geschult, kleine Unternehmen zu gründen, die lokale Produkte anbauen und vermarkten. Beide, die Berufsschülerinnen wie auch die Frauengruppen werden darüberhinaus über ihre Rechte aufgeklärt und erhalten Schulungen zu Politik und Gesundheitsfragen.

23.452 € (ASW-Anteil)  
70.355 € (BMZ-Anteil)

**ODJ** Die „Organisation Démocratique de la Jeunesse du Burkina Faso“ arbeitet zu Demokratieförderung, Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit. Es ist ihr Ziel, die Jugend von Burkina weiterzubilden, zu organisieren und zu mobilisieren, mit dem Ziel, dass sie ihre Rechte kennt und verteidigt. Dabei geht es im laufenden Projekt vor allem um die von Goldminen betroffene Bevölkerung sowie die Baumwollbauer:innen. Sie werden unterstützt, sich für ihre Rechte und für eine gerechtere Verteilung der Erlöse aus den Rohstoffen einzusetzen.

13.000 €

**SOS Energie** rückt den Klimawandel ins Bewusstsein der Menschen. Neben der Herstellung „grüner Kohle“ aus Pflanzenresten, bewirtschaftet die durch das Projekt geförderte Frauengruppe ihren eigenen Gemeinschaftsgarten nach Prinzipien der ökologischen Landwirtschaft. Aufgrund guter Erträge sind die Frauen Vorbild für andere Kleinbauer:innen in der Region. Im 2020 gestarteten Projekt wurde zudem eine dörfliche Geflügelhaltung aufgebaut und ein Solar-Backofen errichtet.

Projektgelder aus 2022 wurden noch in 2023 verausgabt.

**SOS Energie** erhielt 2023 außerdem Mittel aus dem Zwei-Länder-Projekt Senegal/Burkina Faso (Grüne Mauer)

7.241 €

**Simbabwe** **Dabane Trust/Klimaresiliente Landwirtschaft** Das Projekt „Förderung der Wasser- und Ernährungssicherheit für die Resilienz von Gemeinden durch integriertes Wasserressourcenmanagement (IWRM) im Süden Simbabwes“ wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mitfinanziert. Es zielt mit Hilfe von effektiven und leicht instand zu haltenden Techniken auf eine erhöhte Wasserverfügbarkeit, verbesserte Fruchtbarkeit des Bodens und dadurch höhere Erträge der Kleinbauer:innen. Ein wichtiges Querschnittsthema ist die Stärkung von Frauen in wasserbezogenen Entscheidungsprozessen.

14.282 € (ASW-Anteil)  
42.844 € (BMZ-Anteil)

**Purple Hand Africa Trust** Die NRO tritt für die Stärkung der Rechte aller Gender ein. Im aktuell von der ASW geförderten Projekt kommen Zugehörige aller Gender in Schreibwerkstätten zusammen, um sich über ihre Diskriminierungserfahrungen, Ängste und Hoffnungen auszutauschen und gegenseitig zu stärken. Zudem können Teilnehmende umweltfreundliche Kosmetika herstellen, die zur Förderung des Lebensunterhalts verkauft werden.

6.500 €

**Women Advocacy Project (WAP)** Im zweiten von der ASW geförderten Projekt werden jugendliche Mütter aus den Townships von Harare in Seifenherstellung geschult. Mit den Verkaufserlösen können sie für sich und ihre Kinder sorgen. Bei den Treffen wird über Kinderehen und frühe Schwangerschaften diskutiert und zu den Folgen für das Leben der Frauen sensibilisiert.

15.000 €

# Summe 244.810 Euro\*

\*Einzelbeträge hinter dem Komma gerundet



Projektbeispiel Westsahara

# Mit Tropfbewässerung zu einer besseren Ernährung

VON BOUBACAR DIOP; PROJEKTBEREICH AFRIKA

Die Camps der 1975 vor Marokko aus der Westsahara Geflüchteten liegen in einem unwirtlichen Wüstengebiet im Süden Algeriens. Mittlerweile ist dort, völlig vergessen von der Welt, eine dritte Generation von Sahrauis herangewachsen. Sie halten an dem Ziel staatlicher Selbstbestimmung fest, haben aber auch Strategien entwickelt, um sich an die schwierigen Exilbedingungen anzupassen.

Die Wüstenumgebung eignet sich nicht für landwirtschaftliche Aktivitäten. Es regnet kaum und der Wasserspiegel kann auf 100 m absinken. Die Temperaturen betragen von Juni bis September durchschnittlich 35 Grad und können bis auf 46 Grad ansteigen. Die Bevölkerung ist auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, die von internationalen Hilfsorganisationen und dem sahrauischen Roten Halbmond verteilt wird.

Um über Gemüseanbau zu einer ausgewogeneren Ernährung beizutragen, hatte die ASW 2015 mit der Unterstützung von 10 Gartenprojekten in Smara, einem der Flüchtlingslager der Saharais, begonnen. In der Folgezeit kamen weitere 9 Gärten dazu. Diese 19 Gärten werden mittlerweile eigenständig von den Familien bewirtschaftet und benötigen keine materielle Unterstützung oder Schulungen mehr.

In einem neuen Projekt in der Wilaya Smara entstehen in Kooperation von Lagerbewohnerinnen mit dem Agraringenieur Taleb nun 10 neue Gärten, die mit einem ausgefeilten Bewässerungskonzept arbeiten. „Wir müssen innovativ und belastbar sein, wenn unser Kampf Erfolg haben soll“, sagt Taleb.

## Eine simple Bewässerungstechnik bewirkt Wunder

In den 10 neuen Gärten wird Tropfbewässerung eingesetzt. Die Technik ist wassersparend, billig und kann von den Familien schnell erlernt werden. Es braucht nur mit Löchern versehene „Tropfrohren“, die in einem Abstand von einem Meter und über eine Länge von 10 bis 20 Metern in die Gärten verlegt werden. Durch die Löcher werden die Pflanzen direkt mit Wasser versorgt. Eine Wasserpumpe leitet das Wasser aus den Behältern zu den Pflanzen.

Es ist zu beachten, dass es kein autonomes Wasserversorgungssystem gibt. Es sind immer noch die Tankwagen der Hilfsorganisationen, die das Wasser an jede Familie verteilen. Vor jedem Haus befindet sich ein Wassertank. Die Familien brauchen bei diesem System keine Gießkanne. Dadurch wird für die Frauen



die Arbeitsbelastung geringer. Ein Großteil der Gärten befindet sich in den Häusern der Familien und wird von den Frauen gepflegt. Mindestens 95 Personen profitieren direkt von dem Projekt. Die nicht verbrauchten Überschüsse der Ernte sollen auf dem lokalen Markt verkauft werden. So haben die Familien ab und zu etwas Bargeld.

## Ein ökologischer Minibauernhof für die Schulungen

Taleb stellt uns den Versuchsgarten vor, in dem er und die Menschen mit verschiedenen Techniken experimentieren. Es gibt Hochbeete, in denen Gemüse und Heilpflanzen angebaut werden, einen Teich mit Fischen und einen Bereich für die Aufzucht von Ziegen und Geflügel. Es handelt sich um eine Art ökologischen Minibauernhof. Das Wasser fließt in einem Kreislauf vom Fischbecken zu den Pflanzen, da die Exkremente der Fische gut für die Pflanzen sind. Die Abfälle des Geflügels und der Ziegen bereichern den sandigen Boden. Langfristig soll das System in jeder Familie nachgebaut werden. „All diese Ideen mögen verrückt klingen“, räumt Taleb ein. „Aber als wir vor Jahren diese Wüstengartenprojekte ins Leben gerufen hatten, fanden viele es unrealistisch, ehemalige Nomaden zu Gärtner:innen zu machen. Doch jetzt haben wir in vielen Stadtvierteln und in fast jeder Wilaya Gärten. Wir konnten einen großen Teil der Bevölkerung inspirieren und werden dies auch weiterhin tun.“

Dank der Unterstützung der ASW wurden bisher 19 Gärten angelegt, in denen regelmäßig Gemüse angebaut wird. Die 10 neuen Gärten werden den Speiseplan von noch mehr Familien bereichern.

Hier können Sie dieses Projekt unterstützen:

Bank für Sozialwirtschaft,  
IBAN: DE73 3702 0500 0001 2507 00  
Oder: [aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=0000](https://aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=0000)



# BRASILIEN

## Neue Hoffnung, kleine Schritte nach vorn

VON SILKE TRIBUKAIT; PROJEKTBEREICH BRASILIEN

Ein Aufatmen ging durch die Reihen unserer Partner. Der Politikwechsel war durch den, wenn auch knappen, Wahlsieg des neuen brasilianischen Präsidenten Lula da Silva geschafft. Aber hat sich wirklich etwas verändert?

Es war wohl das erste Mal, dass es keine offizielle Amtsübergabe gab, denn der scheidende Präsident Bolsonaro verweigerte diese. Nach seiner Niederlage streute er Zweifel an der Rechtmäßigkeit von Lulas Sieg. Am 8. Januar 2023 stürmten seine Anhänger sogar den Nationalkongress in Brasília. Nach den positiven Wahlergebnissen und der Amtsübernahme durch eine bunte Riege von Minister:innen war dies für viele Partner ein Schock.



### Es verändert sich... etwas

In der Praxis konnten sie auch wenig Veränderung beobachten. Ja, es war ein großer Sieg für die Indigenen Völker, nun endlich ein eigenes Ministerium zu erhalten. Aber wenn dieses über keine Mittel verfügt und die Umweltbehörden ohne arbeitsfähige Strukturen sind, können die Gemeinschaften vor Ort auch wenig Schutz erhalten. Selbst ihre langjährigen Forderungen nach Anerkennung ihrer indigenen Territorien fanden noch wenig „offizielle“ Bestätigung, wie Auricelia Arapiuns bei einem Gespräch im April schildert.

Dennoch gab es auch erste hoffungsvolle Zeichen. Von der Reaktivierung der nationalen Kleinbäuer:innen-Programme PAE und PAA beispielsweise haben immer mehr Partner:innen bereits profitiert. MIQCB konnte wieder Öko-Gemüse und Babaçu-Produkte an das Schulspeiseprogramm verkaufen. Dadurch erzielten sie Einkommen und stärkten die Ernährungssouveränität. „Endlich werden unsere Kinder wieder mit gesundem Essen in der Schule versorgt und es ist Schluss mit den Industrie-Kekschen“, freut sich Evanilda aus Monte Alegre.

„Auch der nationale Ernährungsbeirat CONSEA wurde wieder reaktiviert“, berichtet uns Jaqueline von Partner FASE. „Es ist sehr ermutigend, dass unsere jahrelangen Aktivitäten im Bereich Agrarökologie endlich wieder ernstgenommen werden und wir uns als Zivilgesellschaft politisch beteiligen können“.

An den Amtsantritt von Lula haben sich auch durch Brasiliens Bedeutung fürs Klima enorme internationale Hoffnungen geknüpft. Der brasilianische Präsident hat sich aktiv dafür eingesetzt, das Land 2025 zum Gastgeber der COP 30 zu machen. Dennoch bleiben die Zweifel an seiner Klimapolitik groß. „Wie können wir die Versprechen der Politik ernstnehmen, wenn einen Tag nach der COP in Dubai Konzessionen für Ölförderung in ganz Amazonien versteigert werden“, äußert sich besorgt Marquinho Mota von FAOR.

### Klimakrise spürbar

Ende 2023 kam dann auch mal wieder die Antwort der Natur auf die veränderten Klimaverhältnisse. Viele unserer Partner:innen in Amazonien saßen sprichwörtlich auf dem Trockenen. Einen so extremen Niedrigstand des Amazonas und seiner Zuflüsse hatten vor allem die Jüngeren noch nie erlebt. Einige waren in ihren Gemeinden wochenlang eingesperrt. Ohne den Fluss als Straße funktioniert in den meisten Teilen Amazoniens nichts mehr: keine Versorgung mit Lebensmitteln und Gesundheitsleistungen, selbst das Trinkwasser war knapp. „Gerade haben wir als Eltern in der Pandemie die Schule ersetzen müssen. Jetzt kommen die Lehrer nicht mehr zu uns wegen der Klimakrise“, klagt Soraia vom Frauenfond in Santarém.

### Was unsere Partner dagegen tun...

„Wie gut, dass wir auch jetzt noch unser eigenes Gemüse anbauen können“, tröstet sich Suellen. Und noch am gleichen Tag setzen sich die Frauen vom Frauenfond zusammen und beraten, wie sie beim nächsten Projekt noch mehr zum Ausbau der kleinbäuerlichen Landwirtschaft beisteuern können. Hilfe zur Selbsthilfe scheint auch in den kommenden Jahren eine Überlebensstrategie zu bleiben.

Ebenso lassen sich engagierte Brasilianerinnen ihren Elan nicht nehmen, sich weiterhin zu vernetzen und sich in internationale Prozesse einzubringen. Bei der COP 2023 in Dubai nahmen so viele Menschen aus der brasilianischen Zivilgesellschaft teil wie noch nie.

Mit Ihrer Spende können Sie unsere Partner:innen langfristig stärken! Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE73 3702 0500 0001 2507 00 Oder: [aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=0000](https://aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=0000)

Ein Jugendprojekt 10 Jahre nach Projektende

# José Orlando verkörpert den Erfolg des Jugendprojektes Ijé Ófè!

VON SILKE TRIBUKAIT; PROJEKTBEREICH BRASILIEN

Das Quilombo Barro Vermelho liegt im Cerrado, einem Savannengebiet im Bundesstaat Maranhão. Es wartet noch auf die Absicherung seiner Landrechte durch die staatliche Behörde INCRA.

Seit mehr als dreizehn Jahren kämpfen seine Bewohner:innen gegen Drohungen von Landwirten, die das Land für sich beanspruchen, gegen Verhaftungen von Gemeindemitgliedern, die sich der Einschüchterung durch die Landbesitzer widersetzt haben, gegen abgebrannte Häuser, tote Tiere und Klagen gegen die Anführer. Auch die Folgen des Klimawandels setzen ihnen zu, z.B. die schwankenden Wassermengen ihrer Lebensader, des Flusses Munim.

José Orlando stammt aus dem Quilombo Barro Vermelho. Er war einer der 80 Teilnehmenden des Projekts Ijé Ófè. Dieses Projekt, das 2011 vom ASW-Partner FAOR initiiert und 2014 erfolgreich beendet wurde, zielte darauf ab, jugendlichen Quilombola Perspektiven im ländlichen Brasilien aufzuzeigen und sie für nachhaltige Lebensformen zu sensibilisieren. Dies ist bei José Orlando absolut gelungen.

## Wenn man sich mit den Sojabbauern anlegt...

Ich habe José auf meinen Projektbesuchsreisen schon mehrmals kurz getroffen, meistens in seinem Dorf, wenn es gerade auf meiner Reiseroute lag. Im April 2024 habe ich nun ein paar Tage mit ihm verbringen und sprechen können.

Zunächst am Rande eines Seminars über digitale Mediennutzung für bedrohte Aktivist:innen in der Hauptstadt von Maranhão: „Ich gehöre jetzt auch zu den Verfolgten und kann nicht mehr so herumreisen wie ich möchte“, erklärt er mir seine Teilnahme. „Immer muss ich andere An- und Abreisedaten kommunizieren, damit man meine Route nicht verfolgen kann.“

Er macht nicht den Eindruck, dass ihn dies besonders ängstigt. „Auf diesem Seminar habe ich Menschen getroffen, mit denen ich mich austauschen



José Orlando

kann und wieder neue Skills zum Schutz kennengelernt! So ist das eben, wenn man sich mit den Sojabbauern anlegt“.

## Ijé Ófè und Forum Carajás

José Orlando ist inzwischen auch in die Aktivitäten beim ASW-Partner Forum Carajás integriert. „Ich bin so froh, dass ich vor 14 Jahren von meiner Gemeinde als Teilnehmer für Ijé Ófè ausgewählt wurde. Alles, was ich heute bin und wofür ich mich einsetze, habe ich diesem Projekt zu verdanken“, sagt er stolz.

Seit kurzem studiert José in der Hauptstadt seiner Region und ist dort viel mit dem Forum Carajás unterwegs. Dessen Arbeit ist für die Kleinbauern im Cerrado wichtig, denn dort wird täglich gerodet und die Sojabbauern rauben ihnen immer mehr Land.

„Die Zeit bei Ijé Ófè hat mir Wissen fürs Leben vermittelt“, resümiert José Orlando. „Und vor allem fühle ich mich stark, mich jetzt für die Landrechte der Quilombos einzusetzen. Ich fühle mich jetzt auch sicherer bei Anhörungen und rechtlichen Verfahren.“

Gerade reifen bei Orlando noch weiterreichende Ideen. Er plant, die Teilnehmenden des Projekts Ijé Ófè aus vier Bundesstaaten wieder zusammenzubringen und das Jugendnetzwerk zu reaktivieren, „weil der Druck auf unsere Ländereien beständig steigt und wir Quilombola seit Lula wieder mit mehr Unterstützung rechnen können.“

José jedenfalls sprüht vor Ideen und Energie und vielleicht wird er in den nächsten Jahren sogar das Forum Carajás leiten? Außerdem plant er schon ein Vernetzungstreffen bei der COP 30 in Belém 2025. Sein Elan spricht dafür, dass Ijé Ófè diese Jugendlichen wahrlich dabei unterstützt hat, zu Führungspersönlichkeiten zu werden und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

## Quilombola

Quilombolas sind eine traditionelle Bevölkerungsgruppe Brasiliens, die sich auf versklavte und nach Brasilien verschleppte afrikanische Gruppen zurückführt. Ihre Dörfer, die Quilombos, und ihre Identität haben sich im Widerstand gegen die Sklavenhaltergesellschaft konstituiert und bestehen bis heute – vom brasilianischen Staat anerkannt – fort. Ihre Wirtschaftsweise gilt als nachhaltig.

## GEFÖRDERTE PROJEKTE IN BRASILIEN

### Frauenprojekte

**FAOR/ BMZ / Heidehof Stiftung** Das Projekt „Mãe d’água 2“ hat zum Ziel, die Territorien der traditionellen Bevölkerung Amazoniens nachhaltig zu schützen. Das Projekt ist die Fortführung des vorhergehenden Projektes. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung indigener Frauen.

153.006 €, davon 15.301 € von der Heidehof Stiftung, 22.951 € von der ASW und 114.754 vom BMZ teilfinanziert.

**FASE/ BMZ / Heidehof Stiftung** FASE unterstützt Kleinbäuer:innen im Nordosten Amazoniens bei der Verteidigung ihrer Landrechte und vermittelt ihnen Anbaumethoden, die Wälder und Böden schonen. So erliegen sie nicht mehr den falschen Versprechungen des Agrobusiness. Der Widerstand gegen den Bau von internationalen Verladehäfen, Agrarökologie und die Stärkung der Frauen waren 2023 Aktions-schwerpunkte.

118.596 €, davon  
10.471 € von der Heidehof Stiftung,  
29.590 € von der ASW und  
78.535 € vom BMZ teilfinanziert.

**Frauenfonds Santarém** Das Projekt „Frauen Pará’s erarbeiten sich ihre Autonomie“ unterstützt einen Frauenverein in Santarém, der für eine gerechtere Gesellschaft kämpft. Agrarökologische Initiativen werden gefördert, um die Frauen als unabhängige Produzentinnen zu stärken. Durch ihren Zusammenschluss erhalten sie Zugang zu kommunalen Märkten und können sich besser gegen Gewalt wehren. Gezielte Projekte zur Überbrückung der Dürre Ende 2023 unterstützten ebenso betroffene Kleinbäuer:innen.

7.000 €.

**GMB** Die „Grupo de Mulheres do Brasil“ in Pará’s Hauptstadt Belém hat sich dem Kampf gegen Gewalt gegen Frauen, für ihre Gesundheit sowie ihre ökonomische Unabhängigkeit verschrieben. Gemüse und Heilkräuter aus urbanen Gärten und die Austauschworkshops mit Landfrauen in angrenzenden Regionen unterstützen die Frauen. Ihre Erfahrungen tragen sie in Schulen, ihre Produkte verteilen sie auf dem von ihnen organisierten Solidarmarkt an Bewohner:innen des Stadtviertels. Die Verbreitung von „Lebendigen Gärten“ in städtischen Gebieten ist ein Beispiel für eine Strategie für Ernährungssouveränität und -sicherheit in Städten.

Die Projektgelder aus 2022 wurden auch in 2023 verausgabt.

**MIQCB** Die Bewegung der Babaçu-Nussknackerinnen in Amazonien verteidigt die kollektiven Landrechte der Babaçu-Sammlerinnen, unterstützt sie bei ihrer Organisation, der Weiterverarbeitung der Babaçu-Nuss und der Vermarktung ihrer Produkte. 2023 konnten in mehreren Produktionsgruppen Workshops zur Verarbeitung, Vermarktung und Verbesserung der Organisationsstruktur durchgeführt werden. Die Anschaffung einer Ölpressen ermöglicht künftig die Verarbeitung in der indigenen Gemeinde Taraquatua.

51.888 € finanziert durch 24guteTaten e.V.

### Umweltprojekte

**Fórum Carajás** Die Organisation unterstützt Kleinbäuer:innen in der Region Baixo Paraíba in Landkonflikten mit Soja- und Eukalyptusplantagen und fördert nachhaltige Bewirtschaftungsformen, durch die sich auch der Wasserhaushalt der Region regeneriert. Baumschulen und Hühnerzuchtprojekte stärken ganze Gemeinschaften. Einige haben erfolgreich gegen illegale Landnahme geklagt.

10.000 €.

**GDA** In Santarém, in der Region Tapajós im Bundesstaat Pará, sind die Auswirkungen des Klimawandels bereits deutlich spürbar. Doch die lokale Regierung hat keine politischen Maßnahmen oder Pläne zur Bewältigung dieses Problems vorgelegt. GDA hat sich aktuell zum Ziel gesetzt, auf Gemeindeebene gemeinsam mit der Zivilgesellschaft Strategien zur Bewältigung der Situation zu erarbeiten und politisch von den Regierenden einzufordern.

5.000 €.

**Pariri-Munduruku Bildungszentrum** Im Rahmen unserer aktiven Teilnahme an der Initiative „Berlin aktiv im Klimabündnis“ gingen Mittel der Stadt Berlin an ein Partnerschaftsprojekt in Brasilien. Sukzessive wird dort ein Kultur- und Bildungszentrum der indigenen Gemeinschaft der Munduruku aufgebaut. 2023 konnte dieses fertiggestellt und in Betrieb genommen werden.

58.241 € von der Landeszentrale für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) Berlin.

## GEFÖRDERTE PROJEKTE IN BRASILIEN

### Projekte zugunsten benachteiligter Gruppen bzw. Menschenrechtsprojekte

**ABAYOMI** Das Abayomi-Jugendnetzwerk bildet junge Quilombola zu Führungspersonen aus, damit die neue Generation den Kampf ihrer Eltern fortführen kann. Einkommensschaffende Maßnahmen (Ölprodukte aus heimischen Früchten) standen auch 2023 im Vordergrund. In Workshops lernen die jungen Menschen die pflanzliche, tierische, historische und kulturelle Vielfalt schätzen. Nun möchten sich die jungen Quilombola „selbstständig“ machen und einen eigenen Verein gründen, der auch ein Vereinshaus bekommen soll, wo dann die Aktivitäten stattfinden können. 14.750 €

**ADOLESCER** Das Netzwerk fördert und mobilisiert benachteiligte Jugendliche aus der Peripherie von Recife. Über ihre Organisation und Vernetzung können sie Kräfte bündeln und gemeinsam Aktionen planen. Nur so gelingt es ihnen, sich gegen Rechtsverletzungen einzusetzen und ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. 2023 konnte endlich nach Corona wieder eine Demonstration gegen den sexuellen Missbrauch und die Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen organisiert und durchgeführt werden. 7.900 €

**AIPAPI-indigene Kokosnussfrauen** Die Frauengruppe in der Gemeinde Pinhel verfolgt das Ziel, ihre Kokosnussprodukte zu verbessern und ihr Einkommen zu erhöhen. Dazu sollen Produktion, Organisation, Verkauf und die Verbreitung von Kokosnussprodukten gesteigert werden. Die begonnene Renovierung der Kokosnuss-Produktionsstätte in Pinhel konnte in 2023 endlich abgeschlossen werden. Neue Märkte wurden mit den Produkten beliefert. 6.000 €

**Jugendkollektiv Xingu** Die Jugend in der mittleren Xingu-Region ist stark von den Auswirkungen des Staudamms Belo Monte betroffen. Dieses Projekt unterstützt die Aktivitäten des Kollektivs, damit sie für ihre Rechte kämpfen und Einfluss auf die Politik nehmen können. Sie organisieren Workshops zu Themen rund um die Rechte von Jugendlichen, beteiligen sich an kollektiven Aktionen, wie zum Beispiel Demonstrationen zum internationalen Klimastreik à la „Fridays for Future“ etc. 7.140 €

**MALUNGU** Der Dachverband der Quilombola-Organisationen im Bundesstaat Pará stärkt diese politisch und bildet junge Quilombola-Führungspersonen fort. Das Projekt „Der Quilombola-Jugend zuhören“ zielt darauf ab, einen Raum für den Dialog und die aktive Beteiligung junger Quilombolas zu schaffen. So können deren Bedürfnisse und Herausforderungen verstanden und die Wirksamkeit der auf die Jugend und die Quilombola-Gemeinschaften ausgerichteten öffentlichen Maßnahmen bewertet werden. 5.900 €

**MXVPS – Belo Monte** Das Bündnis „Movimento Xingu Vivo Para Sempre“ (Bewegung Xingu für immer lebendig) setzt sich für eine gerechte Entschädigung der Betroffenen des Staudammbaus Belo Monte, in erster Linie Frauen und Flussbewohner:innen, ein. Ein Goldprojekt der Firma Belo Sun erschwert das Leben der Anwohner:innen zusätzlich. Ein Highlight war Ende 2023 die Durchführung einer Frauenkonferenz mit ca. 300 engagierten Frauen, die sich über die zahlreichen Herausforderungen der Region öffentlich austauschen konnten. 11.100 €

**UNIPOP Jugendprojekt** Das „Instituto Universidade Popular“ (Volksuniversität) schult Jugendliche und junge Erwachsene aus verarmten Vororten der Städte Amazoniens. Im Fokus des neuen Projekts stehen das Einfordern der Menschenrechte und der Kampf gegen alle Formen der Unterdrückung und Gewalt, von denen junge Menschen und besonders LGBTI+ Menschen betroffen sind. Für Aufklärungskampagnen haben die jungen Menschen gemeinsam Videos und Informationsmaterial produziert und veröffentlicht. 10.000 €

**ZAWATO** regt junge Menschen aus indigenen Gemeinschaften der Guajajra im Bundesstaat Maranhao dazu an, sich zusammenzuschließen und unterstützt sie bei der Verteidigung ihrer Territorien und Traditionen. Nach einem Treffen zum Austausch von Wissen haben sich Jugendliche an Aktionen zur Überwachung und zum Schutz des Territoriums Carú angeschlossen. 2023 konnten erstmals mehrere Vertreter:innen der Jugendlichen auch an dem indigenen Camp „freies Land“ in Brasília teilnehmen.

Die Projektgelder aus 2022 wurden noch in 2023 verausgabt.

### Kurzfristige Nothilfeförderungen

Tapajõara, Pará	1.800 €
Pariri, Pará	2.480 €
Forum Carajás, Maranhão	900 €

Die Stiftung Solidarische Welt hat 2023 den ASW-Notfallfonds mit insgesamt 7.000 Euro unterstützt.

# Summe: 471.701 Euro\*

\*Einzelbeträge hinter dem Komma gerundet

# INDIEN

## Entwicklung ist nicht gleich Entwicklung

VON SINA RAUCH; PROJEKTBEREICH INDIEN

Was ist 2023 in der öffentlichen Wahrnehmung zu Indien angekommen? Indien als nun bevölkerungsreichstes Land der Erde, vor China? Oder als fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt, vor der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien? Indiens G20-Präsidentschaft und Gipfeltreffen in Neu-Delhi mit Auftritt als „Stimme des Globalen Südens“? Die Mondlandung Indiens, als viertes Land weltweit? Besuche deutscher Politiker und ihr Werben um indische Fachkräfte? Der beginnende Wahlkampf vor den weltweit größten Wahlen aller Zeiten?



Indien ist und bleibt eine Größenordnung für sich. Westliche Indizes\* z.B. zur Messung von Demokratie, Armut und Entwicklung werden von der indischen Regierung unter Premierminister Narendra Modi und seiner Bharatiya Janata Party (BJP) angefochten. Auch innenpolitisch konkurrieren unterschiedliche Vorstellungen von Entwicklung: Im Wahlkampf standen Versprechen Modis für ein hindunationalistisches, entwickeltes Indien bis 2047 gegenüber Aufrufen der Oppositionsallianz, die Demokratie für inklusive nationale Entwicklung zu bewahren.

Welche Visionen von Entwicklung verfolgen vor diesem Hintergrund unsere Partner in Indien? Sie versuchen zum einen, ihren Zielgruppen Zugang zu verschaffen zu den zahlreichen Sozialprogrammen und digitalen Initiativen, welche mit Namen und Gesicht Modis von Regierungsseite angeboten werden. Zwar ist Armut in Indien im letzten Jahrzehnt zurückgegangen, aber die soziale Ungleichheit ist gestiegen. Menschen am Rande der Gesellschaft profitieren von Entwicklungen von Infrastruktur, Mobilität und Digitalisierung kaum und finden von allein schwer Zugang.

Zivilgesellschaftliche Partner in Indien machen möglich, dass auch die schwächsten gesellschaftlichen Gruppen in Ernährungs- und Einkommenssicherheit nachhaltig gestärkt werden. Zum anderen fördern sie Fähigkeiten zur politischen Selbstvertretung, um Abhängigkeiten zu vermeiden und nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Zivilgesellschaftliche Partner in Indien machen möglich, dass auch die schwächsten gesellschaftlichen Gruppen in Ernährungs- und Einkommenssicherheit nachhaltig gestärkt werden. Zum anderen fördern sie Fähigkeiten zur politischen Selbstvertretung, um Abhängigkeiten zu vermeiden und nachhaltige Wirkung zu erzielen.

### Nachhaltige Entwicklung speist sich aus jahrzehntelanger gemeinschaftlicher Arbeit

Entwicklung in diesem Sinne heißt: würdevoller Lebensunterhalt für Alle, sei es im ländlichen Indien in der Landwirtschaft oder durch alternative Einkommensmöglichkeiten in den Städten. Lebensqualität von Frauen, indigenen Adivasi sowie kastendiskriminierten Gruppen (Dalits) und Minderheiten (insb. Muslim:innen) durch Prävention von Gewalt. Die Einbeziehung und verbesserte Teilhabe von gesellschaftlichen Randgruppen in politische Entscheidungen und Institutionen.

Dafür wurde 2023 mit lokalen Behörden in den Projektregionen zusammengearbeitet, um benachteiligten Menschen Zugang zu Landrechten, Ernährungsprogrammen, Erwerbstätigkeit und Entscheidungsteilhabe zu verschaffen. Letzteres besonders über die für historisch marginalisierte Gruppen wie Dalits und Adivasi reservierten Sitze in Gemeinderäten. Gearbeitet wird mit innovativen und altbewährten Formaten. Mädchen- und Frauenselbsthilfegruppen werden zu Whatsapp-Gruppen für digitales Empowerment ausgeweitet; Kleinbäuer:innen werden begleitet, gemeinsam Sozialunternehmen zu gründen; Jugendliche gestalten in ihren Dörfern und Gemeinschaften Aufklärungs- und Kampagnenarbeit mit.

Auch Weiterbildungen von Mitarbeiter:innen im administrativen, projektgestalterischen Bereich werden immer wichtiger und gefördert, damit die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit so gut es geht gegen zunehmende Regulierungen des Empfangs ausländischer Gelder gewappnet ist.

Von Indien gestartete progressive Initiativen, wie das Internationale Jahr der Hirse 2023 in den Vereinten Nationen, gehen auf langjähriges bäuerliches und unterstützendes zivilgesellschaftliches Engagement zurück, von dem unsere Partner ein Teil waren. Entwicklung in Richtung ökologischer wie sozialer Vielfalt kann also mit solidarischer Unterstützung zwischen Gesellschaftsgruppen und Gesellschaften gedeihen.

\*Z.B. Einordnung Indiens als „Wahlautokratie“ oder Platz 111 von 125 im Welthungerindex

Projektbeispiel Indien:

# Die Kraft der Hirse und bäuerlicher Gemeinschaften im Klimaschutz

VON SINA RAUCH; PROJEKTBEREICH INDIEN

Zum Rückblick auf das internationale Jahr der Hirse 2023 richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Arbeit einer unserer langjährigen Partnerorganisationen. CENTREREDA widmet sich der Förderung dieses nährstoffreichen, klimabeständigen Getreides. Durch ökologische Landwirtschaftspraktiken soll Ernährungssicherheit in 10 Dörfern der Region Dindigul im Bundesstaat Tamil Nadu erreicht werden.

Im letzten Jahr haben uns aus dem Projekt lebendige Eindrücke von den Aktivitäten vor Ort erreicht. Dabei überzeugt vor allem eine öffentlichkeitswirksame Kampagne, für die Engagierte auf den Straßen, Märkten und Läden von Batlagundu Wissen zum Beitrag der Hirse-Pflanze zu Biodiversität und Klima vermittelt haben. Menschen ermutigen, biologische Vielfalt mit alten Kulturpflanzen zu erhalten, in ihren Gemeinschaften aktiv zu werden, ihren CO<sub>2</sub>-Abdruck zu verringern und Umwelt- und Klimapolitik zu unterstützen, war das erklärte Ziel. 250 Menschen wurden durch die Kampagne angesprochen. Um direkt ins Tun zu kommen, wurden dabei 100 junge Pflanzen-Setzlinge verteilt.

## Bäuerliche Gemeinschaften für Umwelt- und Klimaschutz

In der Öffentlichkeit ist die Kampagne auf großes Interesse gestoßen. Die Mitglieder von CENTREREDA wurden bestärkt, weiter für gesunde Ernährung für die lokalen Gemeinschaften in Verbindung mit Umwelt- und Klimaschutz zu arbeiten. Und genau das macht die Organisation Tag für Tag, angefangen bei den jüngsten Mitgliedern der Dorfgemeinschaften. Letztes Jahr wurden in 5 Dörfern 50 Kinder unterstützt, selbst kleine Ernährungsgärten mit ihren Familien zu pflegen. Dank des selbst angebauten Gemüses gehen Mangelerscheinungen bereits zurück.

Die älteren Mitglieder der Gemeinschaften, insbesondere Frauen in der Landwirtschaft, erhielten Schulungen für diverse, nachhaltige Anbau- und Vermarktungspraktiken (z.B. von nährstoffreichen Spirulina-Algen und Azolla-Algenfarnen). Durch bäuerliche Selbsthilfegruppen wurden gegenseitige Unterstützungsfonds z.B. für die Beschaffung von Saatgut initiiert. Auf Dorfebene entstand in 10 Dörfern die Möglichkeit, gesichertes Saatgut sowie Ernte-Überschüsse und verarbeitete Produkte durch einen kollektiv betriebenen „Green Shop“ zu verkaufen. Der Laden wird mittlerweile profitabel von einer der bäuerlichen Gruppen selbst organisiert, begleitet von einer Projektkoordinatorin.



## Selbstvermarktung auf Erfolgskurs – auch für städtische Verbraucher:innen

So vertreiben die „Farmers Groups“ Ghee, Honig, Amla (Stachelbeere), Wildhonig, hausgemachte Essiggurken ohne Konservierungsstoffe, saisonale Früchte und Gemüse, Hirse und Vieles mehr zu erschwinglichen Preisen. In der nächsten Projektphase läuft das „Green-Shop“-System bereits ohne die Unterstützung von CENTREREDA. Die Organisation versucht, ihre Zielgruppen in die Eigenständigkeit zu begleiten, indem sie in der Gründung von Sozialunternehmen („Farmers Producers Companies“) unterstützt.

In ihrem letzten Antrag schrieb uns Organisationsleiterin Durgadevi: „Wir möchten unsere tiefe Dankbarkeit für die großzügige Unterstützung der ASW für CENTREREDA in den letzten 11 Jahren zum Ausdruck bringen, die das Leben der marginalisierten bäuerlichen Gemeinschaften wirklich verändert hat. Euer Beitrag hat einen tiefgreifenden Einfluss auf unsere Fähigkeit, für die Gemeinschaften zu arbeiten. Wir sind entschlossen, unsere Arbeit fortzusetzen, um Ernährungssicherheit und -souveränität durch nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken zu gewährleisten.“

Wir möchten die Arbeit des CENTREREDA-Teams solidarisch mittragen, bis die Eigenständigkeit der 248 Bauernfamilien, deren Arbeit auf alle 12.840 Menschen in der Projektregion ausstrahlt, gesichert ist.

Hier können Sie dieses Projekt unterstützen:  
Bank für Sozialwirtschaft,  
IBAN: DE73 3702 0500 0001 2507 00  
Oder: [aswnet.de/spenden/online-spenden/  
?spendenfonds=0000](https://aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=0000)







## GEFÖRDERTE PROJEKTE IN INDIEN

2023 startete zu Beginn des indischen Finanzjahres im April eine weitere 3-jährige Projektphase bis 2026 mit dem Centre for World Solidarity. Das CWS – vor etwas mehr als 30 Jahren aus der ASW-Indienarbeit entstanden und nun eigenständig mit rund 130 indischen Mitarbeitenden in 6 Bundesstaaten aktiv – arbeitet darin in 7 Projekten und 12 Projektregionen mit vor Ort marginalisierten Gruppen. Projektziele sind die Bekämpfung von Mangelernährung, Herstellung von Ernährungssicherheit und Einkommensmöglichkeiten, sowie Zugang der Zielgruppen zu Regierungsstellen und –programmen, sodass sie von ihnen zustehenden Leistungen und Möglichkeiten erfahren und Gebrauch machen können.

Neben dem CWS haben 2023 acht ASW-Partnerorganisationen an der kollektiven Stärkung und Befähigung von Frauen in kastendiskriminierten Dalit- oder indigenen Adivasi-Gemeinschaften sowie der muslimischen Minderheit gearbeitet.

Mehr zur Neustrukturierung der Arbeit mit dem CWS: [www.aswnet.de/themen/indien/projektarbeit-asw-cws-indien](http://www.aswnet.de/themen/indien/projektarbeit-asw-cws-indien)

### CWS-Projekte nach Bundesstaaten

**CWS-Core** „Entwicklung nachhaltiger Lebensgrundlagen und Wohlstand von marginalisierten Gemeinschaften in strukturschwachen Regionen Indiens“: Basisförderung der CWS-Arbeit in 6 indischen Bundestaaten, Ko-Finanzierung mit anderen Geldgebern. 5.816 €

**CWS-Andhra Pradesh** „Bekämpfung von Mangelernährung durch Förderung nachhaltiger Lebensgrundlagen marginalisierter Gemeinschaften“: In 11 Dörfern in trockenen, klimawandelbetroffenen Gegenden werden die kollektive Verteilung von Saatgut für kleine Küchengärten und größere Feldkulturen wie Hirse sowie ökologische Anbaumethoden gefördert und begleitet, ebenso wie der digitale Zugang zu staatlichen Unterstützungsprogrammen. 15.567 €

**CWS-Bihar** „Verbesserung der Lebensbedingungen von Dalit-Frauen (...)in 8 Dörfern im Distrikt Gaya“: Um auf lokalen Ländereien trotz Trockenheit und unberechenbaren Regenfällen Bewirtschaftung zu ermöglichen, hat das CWS-Team hier zusätzlich zu üblichen Schulungen und Selbsthilfegruppen den Aufbau landwirtschaftlicher Teichanlagen mit Dämmen und Solarpumpen angestoßen. Konzepte für Bau, Betrieb und Bepflanzungen werden mit den Gemeinschaften abgestimmt und umgesetzt. 38.484 €, davon 15.707€ jährliche Förderung, 22.776 € Bewässerungsprojekt

**CWS-Jharkhand** „Ernährungsbewusste Adivasi-Frauen tragen zur Verringerung von Mangelernährung bei“: In 8 Dörfern werden unter anderem junge Frauenfußballteams aufgebaut, die Kenntnisse für gesunde Ernährung und Selbstbewusstsein vermitteln. Durch die Ausbildung von Freiwilligen als Ernährungs-Botschafter:innen in ihren Gemeinschaften wird das Programm lokal nachhaltig verwurzelt. 15.175 €

**CWS-Odisha** „Förderung der Ernährungssicherheit durch Verbesserung nachhaltiger Lebensgrundlagen von 600 indigenen Familien“: Aus Frauen-Selbsthilfegruppen werden „Start Up“-Unternehmerinnen. In 12 Dörfern wird die Verarbeitung und Vermarktung lokal verfügbarer Naturmaterialien zu Besen, Blättertellern, traditionellen Kuchen und Gerichten unterstützt, um Ernährung und Einkommen zu stärken. 15.161 €

**CWS-Tamil Nadu** „Empowerment von Dalit-Frauen zur Bekämpfung der Unterernährung von Kindern unter 5 Jahren“: Der Aufbau von kleinen Ernährungsgärten und einkommenschaffenden Maßnahmen (z.B. Ziegen- und Geflügelzucht) für die landlosen Dalit-Haushalte in 4 Projektdörfern ist zu Projektstart ebenso ein Schwerpunkt wie Kontaktaufbau zu lokalen Regierungsstellen, damit die Frauen ihnen zustehende staatliche Unterstützung erhalten. 7.879 €

**CWS-Telangana** „Unterernährung durch Förderung nachhaltiger Lebensgrundlagen marginalisierter Gemeinschaften angehen“: Hier basieren die Projektaktivitäten in 9 Dörfern auf dem Aufbau von „dörflichen Solidaritätsgruppen“ und deren monatlichen Treffen. Darin wird die Beteiligung von Frauen aus Dalit-Gemeinschaften gestärkt und Bewusstsein für verfügbare Unterstützungsprogramme für nährstoffreiche Ernährung und Einkommensmöglichkeiten geschaffen. 15.742 €

**CWS-Girl Power** „Macht von Mädchen fördern“: Mehrfachdiskriminierte Mädchen aus Adivasi-, Dalit- und niedrigkastigen Gemeinschaften leiden auch besonders unter Armut und Mangelernährung. Im Projektgebiet im Bundesstaat Telangana werden sie gegen geschlechtsbasierte Diskriminierung und zur Wahrnehmung ihrer Rechte als Staatsbürgerinnen geschult, in „change maker groups“ auf Dorf- und Schulebene organisiert, und langfristig über digitale Plattformen z.B. zu Bildungsmöglichkeiten und Stipendien begleitet. 6.888 €

Fortsetzung Seite 26

## GEFÖRDERTE PROJEKTE IN INDIEN

### Frauenprojekte

**JJS** Die „Jageswari Jubak Sangha“ in Odisha stärkt Frauen aus Dalit- und Adivasi-Gemeinschaften durch dörfliche Selbsthilfegruppen (SHG), unterstützt bei der Kultivierung und Vermarktung von Hirse, Pilzen, Blumen, Obst und Gemüse. Sowohl Zielgruppen als auch Personal werden geschult, um Projekterfolge zu verstetigen und auszuweiten: z.B. durch die Umsetzung von Ideen zur digitalen Vernetzung, damit sich die Frauengruppen fortlaufend informieren und austauschen können. 5.254 €

**LOK MADHYAM** Das Folgeprojekt unseres Partners befähigt vor allem Mädchen aus den benachteiligten muslimischen Gemeinschaften der Projektregion in Bihar zu mehr Selbstbestimmung. Nur 35 % der Frauen sind dort alphabetisiert, Mädchen werden zu früh verheiratet. Eine ganzheitliche Bildung und die Organisierung der jungen Frauen ist ein erfolgversprechender Weg in ein eigenes Leben 4.740 €

**NAWO** „Alleinstehend, aber stark durch mein Kollektiv“: Regionale und bundestaatliche Plattformen hat die National Alliance of Women in Odisha für alleinstehende Frauen auf die Beine gestellt, damit diese sich über Realitäten ihrer Diskriminierung quer durch alle Gesellschaftsgruppen austauschen können. Daraus entwickelte Forderungen haben bereits Einzug in staatliche Programme wie die Odisha Millet Mission erhalten, so dass z.B. auch verwitwete und nicht verheiratete Frauen Zugang erhalten. 7.224 €

**SHAHEEN** „Gewaltfreies Leben für marginalisierte Frauen in der Altstadt von Hyderabad (Telangana) durch sozio-ökonomisches und rechtliches Empowerment“: Die Anlauf- und Beratungsstelle für Gewaltopfer insb. der muslimischen Minderheit haben wir bis zu der von indischen Behörden verweigerter Erneuerung einer Lizenz zum Empfang ausländischer Gelder im September gefördert. Ein neuer Bewerbungsprozess ist in Gange. 2.318 €

**SMS** „Empowerment von Arbeiterinnen für ein würdevolles Leben und Teilhabe an Entscheidungen“: Zusammenschlüsse von Frauen in verschiedenen Berufsgruppen mit prekären Arbeitsverhältnissen werden gefördert. Außerdem werden diese in Frauen- und Arbeitsrechten sowie im Einfordern dieser Rechte und staatlicher Fördergelder geschult. Im Projektgebiet in Jharkhand sind migrierte Adivasi-Frauen eine besonders benachteiligte und damit primäre Zielgruppe. 5.854 €

### Umwelt- und Menschenrechtsprojekte

**ANBU TRUST** „Empowerment, Bildung und Erwerbstätigkeit für Dalits“, Tamil Nadu: Durch berufliche Schulungen werden ökonomische Perspektiven vor Ort geschaffen, um den Migrationsdruck zu verringern. Außerdem wird über die Risiken von Migration aufgeklärt. Bildungszentren für Kinder von Dalit-Wanderarbeiter:innen befähigen diese, wieder in das lokale Schulsystem einzusteigen. 4.672 €

**CENTREREDA** „Förderung von Hirse durch ökologische Anbaumethoden für Ernährungssicherheit in 10 Dörfern“, Tamil Nadu: Kleinbäuerliche Selbsthilfegruppen führen nach langjähriger Begleitung durch CENTREREDA „Green Shops“, kleine Läden zum Verkauf ihrer ökologisch angebauten Produkte an städtische Konsument:innen. Kinder werden für ökologische Küchengärten begeistert, Jugendliche für Kampagnen zum Zusammenhang vom Hirseanbau und Klimaschutz. 5.255 €

**CRASA** „Empowerment von Dalit- und Adivasi-Gemeinschaftsvertreter:innen für den Zugang zu staatlichen Programmen und Entscheidungsinstitutionen“: In jeder Dorfvertretung in Indien steht Menschen aus historisch entrechteten Kasten und indigener Bevölkerung die Teilhabe an Entscheidungen und kommunalen Budgets zu. CRASA bildet und befähigt Führungskräfte aus marginalisierten Gruppen in Andhra Pradesh, diese Rechte wahrzunehmen und die Interessen ihrer Gemeinschaften zu vertreten. 5.268 €

# Summe 161.298 Euro\*

\*Einzelbeträge hinter dem Komma gerundet.

# Der Finanzbericht 2023 – Licht und Schatten in Zeiten globaler Krisen

VON WOLFRAM WALBRACH, VORSTANDSVORSITZENDER

\*Angaben in 1.000 € (T€)

Die ASW ist ein gemeinnütziger Verein, dessen finanzielle Grundlage die Mitglieds- und Förderbeiträge sowie insbesondere die Spenden von Privatpersonen bilden. Im Jahr 2022 konnten Spenden in Höhe von T€\* 992 verbucht werden. Erfreulicherweise stieg das Spendenaufkommen 2023 auf T€ 1.002.

Im Laufe des Jahres 2023 ging die Zahl der Spender:innen zurück, da sich viele Menschen besonders aufgrund wirtschaftlicher Sorgen nicht mehr in der Lage fühlten, weiterhin einen Teil ihres Einkommens für die Arbeit der ASW zur Verfügung zu stellen. Ebenso ändert sich das Spendenverhalten insbesondere jüngerer Menschen, die sich nicht mehr langjährig an eine bestimmte Organisation binden, sondern je nach persönlichen Interessen oder aktuellen Krisen unterschiedliche Anliegen unterstützen. Es konnten aber neue Fördermitglieder gewonnen werden, wodurch die Einnahmen in diesem Bereich leicht anstiegen.

Die in 2023 erhaltenen Spenden teilen sich auf in freie Spenden in Höhe von T€ 582, und projektgebundene Spenden in Höhe von T€ 420 (inkl. großzügiger Einzelspenden), die konkret für einzelne Länder- oder Themenbereiche zur Verfügung gestellt wurden.

Spenden sichern die institutionelle Unabhängigkeit der ASW und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung der Projektpartner:innen, die für ihre in der Regel kleinen und basisnahen Projekte vielfach kaum andere Einnahmequellen erschließen können.

Daneben werden in begrenztem Rahmen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierte größere Frauen- und Umweltprojekte unterstützt, die inhaltlich den Grundsätzen der ASW entsprechen und bei denen langjährige Projektpartner die höheren verwaltungstechnischen Anforderungen bewältigen können. 2023 waren dies zwei Projekte in Afrika und zwei in Brasilien. Bei diesen Projekten ist ein Eigenanteil der ASW in Höhe von 25 % beizutragen. Dieser wird z.T. von einer privaten Stiftung mitfinanziert. Ebenso wird nun im dritten Jahr mit Mitteln der Berliner Landesregierung (Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit/LEZ) ein Projekt in Brasilien finanziert.

Mit diesen Mitteln wurde im Jahr 2023 insgesamt ein Projektvolumen von T€ 938 abgewickelt. Damit liegen die Weiterleitungen an die Projektpartner um T€ 78 über Vorjahresniveau. Es ist wichtig, auch in schwierigen

Zeiten keine Projekte abbrechen oder aufschieben zu müssen. Deshalb wurden im Sinne der Verlässlichkeit für die Projektpartner:innen finanzielle Reserven sowie mehr freie Spenden als ursprünglich geplant zur Projektfinanzierung herangezogen, was zu einem negativen Bilanzergebnis beigetragen hat. Gestiegene Kosten sowie unplanmäßige Abschreibungen auf Finanzanlagen machten es des Weiteren nötig, auf Rücklagen zurückzugreifen, um weiterhin die Partner auf mindestens ähnlichem Niveau wie in 2023 unterstützen zu können. Sollten dennoch die Kosten weiterhin steigen, und kein entsprechender Anstieg der Einnahmen erfolgen, wären in 2024 ggf. strukturelle Maßnahmen unumgänglich, um nicht in eine dauerhafte Schieflage zu geraten.

Anmerkung: Anfang 2024 konnte dankenswerter Weise ein sehr großzügiges Vermächtnis in Höhe von 420 T€ verbucht werden. Durch die vollständige Zuführung in die Rücklagen konnte deren Abbau der letzten Jahre kompensiert werden.

Die ASW wird jährlich vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) geprüft. Auf Basis der letzten Prüfung für das Jahr 2022 wurde das erteilte Spendensiegel erneut bestätigt. Dem DZI werden die Aufwendungen des Jahres 2023 ebenfalls zur Prüfung vorgelegt. Eine Übersicht mit den DZI-Kennzahlen für 2022 und 2023 finden Sie auf Seite 30.

In 2023 wurden 15,75 % (2022: 17,04%) der der ASW zur Verfügung stehenden Mittel für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung und 84,25 % (2022: 82,97 %) direkt für die satzungsgemäßen Ziele und Aufgaben verwendet. In Übereinstimmung mit den Kriterien des DZI ist dies für eine kleine Organisation wie die ASW ein angemessenes Verhältnis.

Neben der Prüfung durch das DZI ist die Erstellung des Jahresabschlusses und die Prüfung durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer wesentlicher Bestandteil der Rechenschaftslegung. Der Jahresabschluss besteht aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie einem Anhang und wurde von der Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Auf den folgenden Seiten werden die wesentlichen Positionen des Jahresabschlusses 2023 erläutert.

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023

	2023 €	€	2022 €
1. Erträge aus Spenden	1.012.296,44		960.896,36
2. Erträge aus Drittmitteln	473.342,23		360.562,39
3. sonstige betriebliche Erträge	31.257,84		29.595,14
		<b>1.516.896,51</b>	<b>1.351.053,89</b>
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	470.646,28		446.128,43
b) soziale Abgaben und sonstige Aufwendungen	102.592,80		96.401,46
davon Altersversorgung € 1.800,00			(2.400,00)
		<b>573.239,08</b>	<b>542.529,89</b>
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen		4.269,09	4.161,98
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		159.873,04	169.397,51
7. Projektaufwendungen		938.133,58	860.064,92
<b>Zwischenergebnis</b>		<b>- 158.618,28</b>	<b>- 225.100,41</b>
8. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens		3.249,97	4.712,46
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		833,47	0,08
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen		50.475,00	0,00
<b>11. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)</b>		<b>- 205.009,84</b>	<b>- 220.387,87</b>

## BILANZ

AKTIVSEITE	31.12.2023 €	31.12.2022 €
<b>A. Anlagevermögen</b>		
<b>I. Sachanlagen</b>	6.366,03	9.783,12
Betriebs- und Geschäftsausstattung		
<b>II. Finanzanlagen</b>		
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	26.195,88	76.670,88
2. Genossenschaftsanteile	0,00	464,45
	<b>26.195,88</b>	<b>77.135,33</b>
	<b>32.561,91</b>	<b>86.918,45</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
<b>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
Sonstige Vermögens- gegenstände	984.162,01	634.733,13
davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr € 7.948,92		(7.948,84)
<b>II. Kassenbestand/Guthaben bei Kreditinstituten</b>	345.113,13	463.903,80
	<b>1.329.275,14</b>	<b>1.098.636,93</b>
<b>Summe Aktiva</b>	<b>1.361.837,05</b>	<b>1.185.555,38</b>
<b>Treuhandvermögen</b>		
– unselbständige Stiftung „Solidarische Welt“	698.069,26	736.738,91

PASSIVSEITE	31.12.2023 €	31.12.2022 €
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gewinnrücklagen</b>	267.127,15	487.515,02
II. Gewinnvortrag/Verlustvortrag (-)	18.586,65	18.586,65
III: Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	- 205.009,84	- 220.387,87
	<b>80.703,96</b>	<b>285.713,80</b>
<b>B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel</b>	<b>260.652,52</b>	<b>270.668,02</b>
<b>C. Rückstellungen</b>		
sonstige Rückstellungen	<b>38.201,34</b>	<b>32.519,25</b>
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	19.035,03	13.085,31
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 19.035,03		(13.085,31)
2. Verbindlichkeiten für Projekte	963.244,20	574.628,49
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 963.244,20		(574.628,49)
3. Sonstige Verbindlichkeiten	0,00	8.940,51
davon aus Steuern € 0,00		(8.940,51)
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 0,00		(8.940,51)
	<b>982.279,23</b>	<b>596.654,31</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>1.361.837,05</b>	<b>1.185.555,38</b>
<b>Treuhandverbindlichkeiten – unselb- ständige Stiftung „Solidarische Welt“</b>	698.069,26	736.738,91
davon Eigenkapital € 736.738,91		(736.738,91)

## Erläuterungen der Gewinn- und Verlustrechnung 2023

Die **Gewinn- und Verlustrechnung** gliedert die Erträge und Aufwendungen des Berichtsjahres nach den von uns anzuwendenden handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften. Dies führt dazu, dass die erhaltenen Spenden, soweit sie projektbezogen gewährt wurden, erst dann als Spendenertrag gezeigt werden, wenn sie auch bestimmungsgemäß verwendet werden. Den 2023 erhaltenen Spendeneinnahmen von T€ 1.002 stehen in der Gewinn- und Verlustrechnung somit verwendete **Spendenerträge** von T€ 1.012 gegenüber. Die **noch nicht verbrauchten Spendenmittel** werden als Passivposten in der Bilanz erfasst und haben sich insgesamt wie folgt entwickelt:

	T€
Stand 1.1.2023	271
+ Spendenzufluss	1.002
- Spendenverbrauch	1.012
Stand 31.12.2023	261

Bei den **Erträgen aus Drittmitteln** handelt es sich um Zuschüsse des BMZ für Auslandsprojekte und Inlandskampagnen sowie um einen Zuschuss der LEZ Berlin. Sie sind gegenüber dem Vorjahr um 31,28 % auf T€ 473 gestiegen und machen damit 31 % (2022: 26 %) der gesamten Erträge aus.

Die sonstigen betrieblichen Erträge belaufen sich auf T€ 31 (2022: T€ 30) und betreffen vor allem Mitgliedsbeiträge und Fördermitgliedschaften.

Der **Personalaufwand** ist mit T€ 573 gegenüber dem Vorjahr planmäßig gestiegen, im Einklang mit den Bestimmungen des Tarifvertrages der Diakonie (AVR Gr. 9), der der ASW als Orientierung dient. In der Geschäftsstelle bestanden im Jahr 2023 insgesamt 11 Planstellen sowie eine durch Drittmittel finanzierte Projektstelle. Alle Mitarbeiter:innen (bis auf den Geschäftsführer) arbeiteten in Teilzeitstellen zwischen geringfügig beschäftigt und 75% Prozent. Das sind umgerechnet 8,2 Vollzeitstellen (2022: 8,8) mit Löhnen und Gehältern von T€ 471 (Prakti-

kant:innen, kurzfristig Beschäftigte und Bundesfreiwilligendienst-Leistende mitberechnet).

Entsprechend unserem Leitbild schätzen wir die Arbeit aller Kolleg:innen, außer der des Geschäftsführers, als gleichwertig ein, deshalb war das Gehalt der hauptamtlichen Mitarbeiter:innen einheitlich. Das Brutto-Jahresgehalt des Geschäftsführers betrug T€ 68. Außer der Ehrenamtspauschale der Vorstandsmitglieder von je € 840 wurden keine Vergütungen an den Vorstand oder andere Organe gezahlt.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** in Höhe von T€ 160 haben sich um 5 % verringert und betreffen im Wesentlichen Folgendes:

	2023 T€	2022 T€
Öffentlichkeitsarbeit/ Fundraising	23	18
Miete und Nebenkosten	40	36
Reisekosten in- und Ausland	10	9
Spendenaufrufe	22	31
Herstellungskosten „Solidarische Welt“	25	33
Rechts-, Beratungs-, Prüfungsgebühren	10	12
Übriges	30	30
	160	169

Die **Projektaufwendungen** von T€ 938 betreffen neben den Auslandsprojekten die Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Inland (T€ 57). Die Aufwendungen für Auslandsprojekte enthalten nur die an unsere Partner bzw. Dritte weitergeleiteten Beträge, nicht aber unsere eigenen Personal- und Sachkosten, die ebenfalls in beträchtlichem Umfang der Projektarbeit zuzuordnen sind. In der auf Seite 30 dargestellten DZI-Systematik sind diese Kosten sinnvollerweise ebenfalls der entsprechenden Kategorie zugeordnet.

## Erläuterungen zur Bilanz 2023

Die **Bilanz** zeigt ein geordnetes Bild der Vermögens- und Finanzlage zum Jahresende. Insgesamt hat sich im Berichtsjahr ein **Jahresfehlbetrag** von T€ 205 ergeben, wodurch sich das **Eigenkapital** des Vereins auf T€ 81 vermindert hat. Die Bewertung der Vermögens- und Schuldposten erfolgte hierbei entsprechend der handelsrechtlichen Vorschriften und der kaufmännischen Vorsicht. (Ein für 2023 erwartetes Vermächtnis in Höhe von T€ 420 ist erst in 2024 erhalten worden, was das Ergebnis entsprechend beeinflusst. Ein weiterer fünfstelliger Betrag aus demselben Vermächtnis wird noch vor Ende 2024 ausgezahlt werden, die genaue Höhe ist noch unbekannt. Dieses Vermächtnis wurde in voller Höhe den ungebundenen Rücklagen zugewiesen.)

Das **Anlagevermögen** enthält hauptsächlich aktienähnliche Rechte der Triodos Bank. Hier ist eine Abschreibung um T€ 50 nach Wiederaufnahme des Handels auf einer sog. „geschlossenen Plattform“ in 2023, die zunächst keinen Einstieg von Neuanlegern erlaubt, zu verzeichnen. Eine Wiederöffnung des Handels für externe Anleger ist 2024 geplant, wodurch der Wert der TAR wieder steigen dürfte, da die Triodos-Bank positive Ergebnisse aufweist.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** betreffen hauptsächlich vom BMZ und anderen Förderern bereits zugesagte Fördermittel, soweit diese erst in Folgejahren zweckentsprechend verwendet werden. Dem stehen entsprechende **Verbindlichkeiten für Projekte** gegenüber.

Die **Barmittelbestände** von T€ 345 liegen hauptsächlich auf Giro- bzw Festgeldkonten bei der Bank für Sozialwirtschaft, der Postbank und der Triodos Bank.

Die **Rückstellungen** betreffen im Wesentlichen nicht genommenen Urlaub sowie Überstundenguthaben der Mitarbeiter:innen sowie die Prüfungsgebühren.

Das **Treuhandvermögen der Stiftung Solidarische Welt** entspricht der Bilanzsumme der unselbständigen Stiftung, deren gemeinnütziger Zweck gemäß Satzung ausschließlich durch das Beschaffen von Mitteln für die ASW erfüllt wird. Im Berichtsjahr hat die Stiftung dem Verein Mittel in Höhe von T€ 7 zugewendet, was einem Prozent des Stiftungskapitals entspricht. Das Geld kam dem ASW-Notfallfonds zugute und wurde zur Unterstützung von Partnerorganisationen in Notlagen ausgegeben.

Seit dem 01.01.2019 gilt das neue sogenannte „Werbe- und Verwaltungskostenkonzept“ des DZI. Nach diesem Konzept sind die Ausgaben in Programmausgaben, Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltungsaufgaben zu unterteilen. Eine dreiteilige Untergliederung der Programmausgaben in die Ausgabenkategorien „Projektförderung“, „Projektbegleitung“ und „Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit“, wie sie bis dahin erforderlich war, ist somit künftig nicht mehr vorgesehen. Selbstverständlich müssen aber Organisationen, die das DZI-Spendensiegel nutzen wollen, ihre Programmausgaben in ihrem Jahresbericht auch zukünftig angemessen detailliert darstellen. Aus Transparenzgründen haben wir uns aber entschieden, nach wie vor die unmittelbaren Projektausgaben gesondert auszuweisen.

Im Ergebnis erfüllte die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. alle sieben sog. Spenden-Siegel-Standards im Berichtsjahr 2022, weshalb uns das DZI Spenden-Siegel erneut zuerkannt wurde.

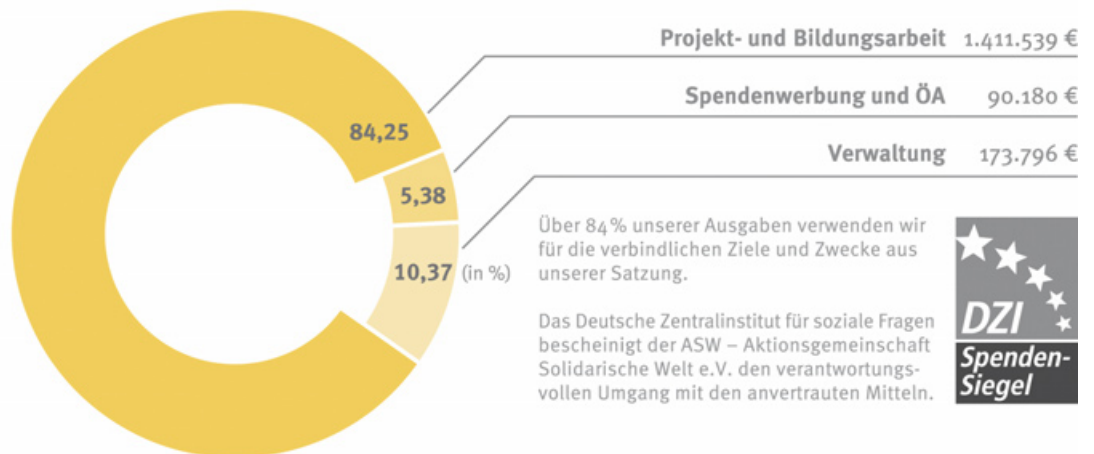
**Diese sieben Kriterien sind im uns zugegangenen Bericht wie folgt erläutert:**

- Die Organisation leistet satzungsgemäße Arbeit.
- Leitung und Aufsicht sind angemessen strukturiert, klar voneinander getrennt und werden wirksam wahrgenommen.
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit informieren klar, wahr, sachlich und offen.
- Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist mit 17,04 % (im Jahr 2022) nach DZI-Maßstab angemessen („angemessen“ = 10% bis unter 20%). Die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes wird überprüft, und die Ergebnisse werden dokumentiert und veröffentlicht.
- Die von der Organisation gezahlten Vergütungen berücksichtigen den Status der Gemeinnützigkeit, die Qualifikation, das Maß an Verantwortung und den branchenüblichen Rahmen.
- Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögensanlage werden nachvollziehbar dokumentiert und angemessen geprüft.
- Die Organisation berichtet offen und umfassend über ihre Arbeit, Strukturen und Finanzen.

**Prüfbericht des DZI für 2022**

Geschäftsjahr	2022 (geprüft)		2023 (ungeprüft)	
	Summe	% Gesamtkosten	Summe	% Gesamtkosten
<b>Satzungsgemäße Aufgaben / Programmarbeit</b>				
<b>Projektarbeit</b>		<b>64,81%</b>		<b>66,22%</b>
Projektaufwendungen	860.064,92		938.133,58	
Personalaufwand Projektbegleitung	161.441,60		171.432,43	
<b>Bildungs- und Kampagnenarbeit</b>		<b>12,91%</b>		<b>12,76%</b>
Personalaufwand Bildungs- und Kampagnenarbeit	203.360,25		213.671,78	
<b>Sachaufwendungen</b> (Bildungs- und Kampagnenarbeit, Projektbegleitung), Abschreibungen (antlg.)	82.644,94	<b>5,24%</b>	88.301,12	<b>5,27%</b>
<b>Unmittelbare Satzungszwecke: Gesamt</b>	<b>1.307.511,71</b>	<b>82,96%</b>	<b>1.411.538,91</b>	<b>84,25%</b>
<b>Werbe- und Verwaltungsausgaben</b>				
<b>Werbung- und Öffentlichkeitsarbeit</b>		<b>6,35%</b>		<b>5,38%</b>
Personalaufwand	49.796,62		51.367,00	
Sach- und sonstige Ausgaben, Abschreibungen (antlg.)	50.340,57		38.813,07	
<b>Verwaltung</b>		<b>10,69%</b>		<b>10,37%</b>
Personalaufwand	127.931,42		136.767,88	
Sach- und sonstige Ausgaben, Abschreibungen (antlg.)	40.573,98		37.027,94	
<b>Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung: Gesamt</b>	<b>268.642,59</b>	<b>17,04%</b>	<b>263.975,89</b>	<b>15,75%</b>
<b>Gesamtausgaben/-aufwand</b>	<b>1.576.154,30</b>	<b>100%</b>	<b>1.675.514,80</b>	<b>100%</b>

**Aufteilung der Ausgaben nach Satzungszweck (2023)**



## Abschied von Jürgen Weber

Wir sind bestürzt und traurig, dass Jürgen Weber nicht mehr unter uns ist. Er ist am 23.06.2024 viel zu früh verstorben. Als Mitglied und zuletzt als Vorsitzender des Vorstandes hat er die ASW zwölf Jahre lang geprägt und begleitet.

Durch seine häufigen Studien- und Arbeitsaufenthalte in Südasien war er mit vielen Basisorganisationen auf dem Subkontinent verbunden. Als Mitbegründer der „Plattform Dalit-Solidarität in Deutschland“ arbeitete er zu vielen Themen, wie Demokratieförderung, (Post-) Kolonialismus, Dalit- und Adivasi-Organisation und Menschenrechten in Indien. Er war einer der Autoren des Buches „Speak Up. Sozialer Aufbruch und Widerstand in Indien“, sowie Mitglied eines Journalist:innenbüros. Auch in Berlin und Brandenburg engagierte sich Jürgen in vielen Initiativen, um marginalisierten und diskriminierten Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen.

Jürgen war für uns eine wichtige Inspiration für unsere politische Arbeit, denn er war konsequent bei den Marginalisierten und den Menschen, die gegen Diskriminierung und für ihre Rechte aufbegehren. Er war immer politisch, denn nur durch den politischen Kampf lässt sich Gerechtigkeit und ein Leben in Würde herstellen. Wir werden sein Engagement, seine fundierten Einschätzungen, seinen respektvollen Umgang und seinen Humor sehr vermissen.

Der Vorstand und die Mitarbeiter:innen der ASW



## Die Organisationsstruktur der ASW (2024)

Als oberstes Organ des Vereins ASW e.V. entscheidet die Mitgliederversammlung über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt und wählt alle zwei Jahre den Vorstand. Zum 31.12.2023 hatte der Verein 92 stimmberechtigte Einzelmitglieder und 164 Fördermitglieder ohne Stimmrecht. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Er bestellt die Geschäftsführung und kontrolliert die operative Arbeit der Geschäftsstelle.

In der Geschäftsstelle der ASW arbeiten derzeit insgesamt 12 Mitarbeiter:innen. Die Geschäftsführung wird durch den Vorstand bestellt. Die Geschäftsführung leitet die Geschäftsstelle und koordiniert die Arbeitsbereiche der ASW.

**Der aktuelle  
Vorstand  
der ASW:**  
(gewählt Nov. 2022)

Marita Ecke

Michael Müller

Wolfram Walbrach  
(Vorstandsvorsitzen-  
der)

# Für eine Welt, die zusammenhält

Die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. (ASW)

Seit 67 Jahren fördern wir Projekte in Indien, Brasilien und mehreren Ländern Afrikas, die zur Stärkung von Frauen, zum Schutz der Umwelt und zur Durchsetzung der Menschenrechte beitragen. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe für eine nachhaltige und ökologische Entwicklung und fördern ausschließlich Projekte, die vor Ort angestoßen, geleitet und durchgeführt werden.

Mit dem Verzicht auf die Entsendung von europäischen „Expert:innen“ und der Verlagerung von Kompetenzen zu unserer indischen Partnerorganisation CWS waren wir Vorreiterin bei der Ent-Europäisierung von Projektarbeit. Ebenso haben wir uns schon früh gegen Kinderpatenschaften ausgesprochen.

## Solidarisches Handeln für Veränderung

Gemeinsam mit anderen engagierten Menschen und Organisationen treten wir für eine solidarische Welt, für Klimagerechtigkeit und einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel ein. Denn nur durch wirtschaftliche und politische Veränderungen auch in den Ländern des Nordens ist eine Verbesserung der Lebensverhältnisse aller möglich.

Wir informieren Menschen in Deutschland über die Forderungen unserer Partner:innen, über ihr Engagement in zivilgesellschaftlichen Netzwerken und über ihre konkrete Arbeit an der Basis.

Hierfür erstellen wir Broschüren und andere Publikationen. Über unsere Homepage, kontinuierliche Medienarbeit, über Online- und sonstige Kampagnen und unsere Präsenz in den Sozialen Medien sorgen wir für eine breite Öffentlichkeit. Gemeinsam mit unseren Regionalgruppen und Ehrenamtlichen organisieren wir Partner:innenreisen, Podiumsdiskussionen und Ausstellungen.

Wir finanzieren uns überwiegend über Spenden von Privatpersonen und sind politisch, wirtschaftlich und religiös unabhängig.

Die ASW ist Mitglied im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), im Berliner entwicklungspolitischen Ratschlag (BER) und im Diakonischen Werk Berlin Brandenburg.

## Achtung: neue Bankverbindung!

Seit dem 24. April 2023 hat unser Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft eine neue IBAN. Diese lautet: IBAN DE73 3702 0500 0001 2507 00 – BIC BFSWDE33XXX

Wir bitten Sie, sofern noch nicht geschehen, Ihre Daueraufträge zu ändern und nur noch die neue IBAN für Überweisungen an die ASW zu verwenden. Lastschriften werden von uns automatisch geändert. Es gibt eine zweijährige Wechselfrist. Ab April 2025 können dann endgültig keine Transaktionen mehr mit der heutigen IBAN durchgeführt werden.

Vielen Dank für Ihre weitere Unterstützung!



Für eine Welt, die zusammenhält!

Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.  
ASW  
Potsdamer Straße 89  
10785 Berlin

**Spendenkonto:**  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE73 3702 0500 0001 2507 00  
BIC/SWIFT BFSWDE33XXX  
Spenden sind steuerlich absetzbar



Das Deutsche  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)  
bescheinigt:  
**Ihre Spende  
kommt an!**